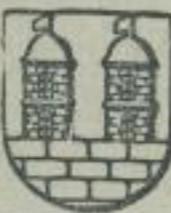


# Wilsdruffer Tageblatt

Das „Wilsdruffer Tageblatt“ erscheint zweitags in der Bergbauregion zweimal 2 RM. Ist Donau, bei Volksbefreiung  
Lkr. Nossen zweitags. Ausgabe 10 RM. Alle Postanstalten, Postämter, untere Amtsstellen u. Dienststellen  
nehmen zu jeder Zeit die Wochenblatt für Wilsdruff u. Umgegend unter Anträgen u. Belohnungen entgegen. Im  
Falle höherer Gewalt oder Wochenblatt für Wilsdruff u. Umgegend sonstiger Verluste können  
bedient sein. Aufdruck auf Steuerung der Bezugspreis Rücksendung angefordert. Schriftsätze erfolgt nur, wenn Rechtsvertrag bestätigt.



Kontingenzenpreise sind zulässiger Wechselpreis Nr. 9. — Ritter-Gebühr: 20 Mpf. — Vorgeschriebene Erziehungsmaßnahmen und Glanzstücke werden nach Abgabestellung berücksichtigt. — Anzeigen-Nachnahme durch den Herausgeber: 10 Mpf. — Der Herausgeber übernimmt nur die Richtigkeit des Textes, nicht seine Gewähr. — Bei Kontakt und Abzugsvorlage erhält jeder Antragsteller einen Nachdruck.

Das „Wilsdruffer Tageblatt“ ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Wilsdruff bestimmte Blatt und enthält Bekanntmachungen des Amtsgerichts

Nr. 261 — 93. Jahrgang

Druckschrift: „Tageblatt“

Wilsdruff-Dresden

Postcheck: Dresden 2640

Mittwoch, den 8. November 1939

## Die imperialistischen Kriegsziele der Westmächte / Große Rede Molotows am Jahrestag der Oktober-Revolution

Mit einem Staatsakt im Großen Moskauer Opernhaus wurde die alljährliche Feier zum Jahrestag der russischen Oktoberrevolution eingeleitet. An der feierlichen Versammlung nahmen aus den Plätzen des Ehrenpräsidiums die führenden sowjetischen Staatsmänner, an ihrer Spitze Stalin, Molotow, Voroschilow u. a. teil.

Nach einer kurzen Ansprache des Präsidenten des Moskauer Stadtkomitees, Ponkin, hielt der Vorsitzende des Rates der Volkskommissare, Molotow, die Rederei, die vornehmlich allgemeinpolitischen und inner sowjetischen Fragen gewidmet war.

Nach einem Hinweis auf die Wirtschaftskrisen, die auch die größten kapitalistischen Staaten England, Frankreich und USA erfaßt haben, stellte Molotow fest, daß die reichsten und von erfaßten Reichsmächten seit gewordenen Jahren in ihren inneren Staaten keinen Ausweg aus der Lage mehr finden und daß diese Tatsache als Grundursache dafür anzusehen sei, daß diese Woche mindestens neue Abenteuer jähren. Darin liege auch die wahre Wurzel der gegenwärtigen Krise. Während gewisse Pläne, Sowjetrußland in den Krieg einzubringen, mißlungen seien, verfügen England und Frankreich, nicht nur ihre Bewaffnung, sondern auch die Verbesserung ihrer Dominions und Kolonien immer stärker in den Krieg hineinzutun. Sie kämpfen angepannt, um die Anzahl ihrer Verbündeten zu vergrößern und um neutrale Länder auf ihre Seite zu ziehen.

### Krieg für Profite

In diesem Zusammenhang wies Molotow insbesondere auf die ersten Fragen hin, die der gegenwärtige Weltkriegszeit England und Frankreich mit der Türkei ausgerollt habe. Die Zahl der neutralen Länder in Europa würde immer mehr abnehmen, wenn es den herrschenden Streit Englands und Frankreichs gelingen sollte, den Krieg zu verlängern und zu schärfen, um ihn zur Stärkung ihrer Weltherrschaft und zur Behauptung ihrer zahlreichen Kolonien auszunützen. Für andere Staaten, so meinte Molotow, sei die Neutralität nur eine Maske, hinter der sie ihre wahren, auf die Ausdehnung des Krieges gerichteten Absichten verbargen, von dem sie hohe Profite auf Kosten der kriegernden Völker erhofften.

Die imperialistischen Westmächte hätten ihre Berechnungen hauptsächlich auf einen neuen Raum und auf eine neue Aufteilung der Welt zu ihren Gunsten sowie auf die Zerrümmerung und Ausheilung ihrer Konkurrenten und seglicher Angriffe auf ihre Kolonien und ihre Kolonialherrschaften geführt. Molotow freiste dann kurz den

### Bankrott des polnischen Staates,

der ungestrichen der Garantien der Westmächte auseinandergesessen sei und schon bei der ersten Prüfung seine Schwäche, Unbeständigkeit und Haßlosigkeit bewiesen habe. Die garantierenden Großmächte hätten so nicht nur ihre eigene Schwäche unter Beweis gestellt, sondern auch gezeigt, daß es mit ihrer Politik in mancher Hinsicht eigentlich nicht zum Besten bestellt sei.

Die Sowjetunion habe inzwischen die stammesverwandte Bevölkerung der Ukraine und des westlichen Weissrusslands mit ihrem Staate vereinigt und ihre Bevölkerung damit von 170 auf 188 Millionen vermehrt.

Molotow kam dann noch einmal auf die Gründe zurück, derer wegen die Westmächte zum Kriege geschritten seien.

### Warum wollten die Demokratien den Krieg?

Die größere Ausdehnung ihrer Reichtümer annahmen, so sagte er, um so erbitterter strebten sie nach Weltherrschaft und um so unversöhnlicher würden sie den Konkurrenten gegenüber, mit denen sie um jeden Preis auf Kosten ihres Volkes und anderer Völker, teilsfalls aber durch ihre Weltherrschaft beispielnde Zugehörigkeit Schluss zu machen bereit seien.

Die Reiche dieser Staaten und ihre Nachbarstaaten aus den Gruppen Rumänien und Griechenland suchten die Verbesserung ihrer Lage in einem neuen imperialistischen Krieg. Nur das Verbrechen des gegenwärtigen Krieges trügen sie die Verantwortung, jene Verantwortung insbesondere, daß die uralte Kriegsflagge die lange gesogen und unter der verbrecherischen Behauptung geführt wurde, daß dieser Krieg um der Verbesserung der Demokratie willen geführt werde. Außerdem entgegen sie die Sowjetunion mit ihrem Friedenswillen und ihrem heilen Streben, eine schnelle Beendigung des Krieges herbeizuführen.

### Rußland für seine Feinde immer furchtgebietender

Auf wirtschaftlichem Gebiete führte Molotow einige eindrucksvolle Befürchtungen über die Entwicklung der sowjetischen Produktion und der Landwirtschaft im Laufe der letzten Jahre an. Er schloß mit der Feststellung, daß die Sowjetunion für die Feinde noch furchtgebietender, ihren antifaschistischen Freunden aber noch leistungsfähiger geworden sei. Man könne nicht wissen, welche außenpolitischen Erfahrungen Sowjetrußland noch begegnen werde. Eines aber sei gewiß, daß die Verteidigungsstrategie der Sowjetunion nicht schwächer, sondern noch mehr und noch beharrlicher verständigt werden würden. Der mächtige Quell der inneren Kräfte der Sowjetunion sei unverstiebar, und die Feinde Sowjetrußlands müßten mit jedem Jahr immer ernster mit dieser unbestreitbaren historischen Tatsache rechnen.

### Molotows Abrechnung

Der russische Außenminister Molotow hat wieder einmal die Gelegenheit benutzt, um die westdemokratischen Kriegstreiber an den Pranger zu stellen.

Ihre heuchlerischen Propaganda, mit der sie diesen Krieg als notwendig nachzuweisen versuchen, stellt er die wahren Kriegsziele der Westmächte gegenüber: Profit und Aufteilung der Welt, um auf diese Weise sich neue Kolonien und Reichtümer zu verschaffen. Molotow hat der Kriegsheerleitung in London und Paris auf den Kopf zugestellt, daß sie nur zu den Waffen gegriffen haben, um einen unlösamen Konkurrenten aus dem Felde zu schlagen und die reichlich brüderliche Herrschaft über die von ihnen unterjochten Völker wieder zu verstetigen. „Für das Verbrechen des gegenwärtigen Krieges tragen sie die Verantwortung“, so hat er denen zugesehen, die heute unter der heuchlerischen Maske des Beschützers der kleinen Staaten und des Hüters der Demokratie ihren imperialistischen Krieg führen. Und er hat auch die einbezogen, die sich, wie die Türkei, haben einlangen lassen oder die hinter der Maske der Neutralität ihre auf Ausdehnung des Krieges gerichteten Absichten verbergen. Dieser Hinweis Molotows dürfte auf USA bezogen werden.

Man wird in den Hauptstädten der Westmächte den Ton Molotows begreifen und sich damit absindnen müssen, daß die Sowjetunion, die man auch in die Maske der vom Kriegsschlüssel ausgeworfenen Feinde zu fangen hoffte, das wahre Gesicht der Kriegstreiber erkennt hat. Von Rußland zu den sogenannten Demokratien führt keine Brücke. Außland an der Seite Deutschlands kämpft, auch wenn es sich nicht an dem Kriege beteiligt, für die Niederrettung von Versailles. Es führt diesen Kampf in der Erkenntnis, daß nur die Verteilung jenes schrecklichsten Unrechts, daß die Welt je erlebt hat, die Garantie für eine Verteilung Europas und der Welt bieten kann. Geführt von diesen hohen Zielen betreibt die Sowjetunion eine starke Friedenspolitik. Nach innen und außen stark, ist sie gerüstet für die großen Aufgaben, die sie sich gesetzt hat.

Molotows Reden haben den Vorzug, daß sie die Fronten klar herausstellen: Dort die Front derer, die für die Vereinigung von Versailles kämpfen, und hier die Front der jungen Mächte, die auf den Trümmern dieses Schandstatts ein neues Europa aufbauen werden. Und in dieser Front stehen Außland und Deutschland nebeneinander.

### „Die Sowjetunion bereitet sich auf alle Überraschungen vor“

Aum 22. Jahrestag der Oktoberrevolution stand in Anwesenheit von Stalin, Molotow, Kaganowitsch, Mikojan u. a. die öffentliche große Militärparade auf dem Roten Platz in Moskau statt. Die Parade, die der Kriegsminister Voroschilow abnahm, wurde angeführt von Oberbefehlshaber des Moskauer Militärbezirks, Marschall Budjonni.

Zu Beginn der Parade hielt Kriegsminister Voroschilow eine kurze Ansprache, worin er die Errichtung des Sowjetstaates im Laufe des letzten Jahres schwärzte. Indem er mit wenigen kurzen Sätzen dabei auch die internationale Lage kreiste, bestätigte Voroschilow, daß die Außenpolitik der Sowjetregierung das Land bisher vom Krieg bewahrt habe. Anscheinend hätten die mit Deutschland geschlossenen Verträge „eine

Herrinnen des Vergnügens daran, die Ratten zu töten“.

Die Sowjetregierung verfolge die außenpolitischen Ergebnisse aufmerksam und werde im übrigen schon rechtzeitig und wie es sich gehört, darauf reagieren.

Am besonderen Tag Voroschilow auf die Leistungen der Roten Armee bei der Befreiung der weißrussischen und weißrussischen Gebiete ein. Die auswärtige Politik der Sowjetunion werde, so lobt der Kriegsminister, um so erfolgreicher sein, je mächtiger der Sowjetstaat und die sowjetische Armee und Flotte sich enthalten.

Die Sowjetunion nehme nicht am gegenwärtigen Krieg teil, sie verfolge aber mit der größten Wachsamkeit die Ereignisse und bereite sich auf alle Überraschungen vor.

### Voroschilow an die Sowjetarmee

#### „Der Freundschaftsvertrag mit Deutschland ein Wendepunkt“

Die Moskauer Presse veröffentlicht den Heeresbefehl des Kriegsministers Voroschilow zum 22. Jahrestag der Oktoberrevolution. Darin wird eine Übersicht über die Erfolge des Sowjetstaates während des letzten Jahres gegeben, unter besonderem Hinweis auf den Einsatz der Armeen bei der Befreiung der Westukraine und des westlichen Weissrusslands.

Auch die Außenpolitik der Sowjetregierung wird ferner in dem Heeresbefehl berücksichtigt. Die Freundschaftspakte mit den drei baltischen Staaten bezeichnet der Kriegsminister als dauerhafte Basis des Friedens im östlichen Teil der Ostsee und in Osteuropa.

Der Freundschaftsvertrag mit Deutschland wird ferner als unübertragliches Instrument gerühmt, das den Interessen der beiden größten Staaten Europas diene. Dieser Freundschaftsvertrag ist, wie der Heeresbefehl betont, auf der dauerhaften Grundlage der gemeinsamen Interessen der Sowjetunion und Deutschlands aufgebaut, und darin besteht seine gewaltige Kraft. „Dieser Vertrag ist ein Wendepunkt nicht nur in den Beziehungen zwischen den beiden Großstaaten, sondern er müßte sich auch aufs allerwichtigste auf die ganze internationale Lage auswirken.“

### Kriegspolitik der Westmächte als schärfste Verurteilung

Eine neue starke Verurteilung findet die Kriegspolitik der Westmächte auch in dem Heeresbefehl Voroschilows. „Der europäische Krieg, dessen Anführer und bartnäßige Fortsäger England und Frankreich sind, hat sich, so heißt es in dem Heeresbefehl weiter, noch nicht zu einer verheerenden Feuersbrunst entschärft; jedoch tun die englischen und französischen Aggressoren, die den Frieden nicht wollen, alles dazu, um den Kriegsbrand zu verstärken und ihn auch auf andere Länder auszudehnen.“ Die Sowjetregierung dagegen wirkt auf alle Weise mit an der Wiederherstellung des Friedens, den die Völker aller Länder wünschen.

Voroschilow schließt den Heeresbefehl mit der an alle Armeangehörigen gerichteten Aufforderung, sich mit dem bereits Erreichten nicht zufriedenzugeben, sondern neue Errungenschaften und neuen Siegen zu streben.

### Zugesetztes an die russische Kriegsmarine

Der russische Volkskommissar für die Kriegsmarine, Kousnezow, veröffentlicht einen Zugesetzten, in dem es heißt, daß 22. Jahr nach der Oktoberrevolution sei ein Jahr

## England möchte Weltgerichtsrichter sein!

### Annahme und heuchlerische Rundfunksprache von Lord Halifax

#### Neuanlage alter, abgedrohter Pheasen

An einer Rundfunksprache hielt Lord Halifax wieder einmal das abgefeimte Spiel eines vor der Bühne der Weltöffentlichkeit von Menschenleben überstreichenden und vor den Prinzipien der Demokratie sich mehr als einmal verbreitenden, aber noch keiner ausgewanderten politischen Antagonismus vor.

Mit einem in keiner Absehung heuchelerisch nur allzu durchsichtigen Entlastungsschreiben begründete er den Krieg gegen das Reich mit dem allmählich einfallsreichen wirtschaftlichen Propagandabreiten von der „deutschen Gewalt“, dem Kriegsbruch, der Bedrohung, der Verfolgung, die er Deutschland zur Last legte, und der Verteidigung der Freiheit, der Sicherheit und des Rechtes, für die England zu den Waffen gerufen habe.

Er sprach im Tonale des europäischen Politäten, als er England als „Schiedsrichter unter den Nationen“ bezeichnete, das gegen die Verletzung gehaltener Verträge und gegen die Widerlösung des gegebenen Wortes lämpfte.

Der edle Lord, dem aus seiner Amtsfähigkeit als Vizekönig in Indien die grausame britische Brutalität

und die Rümpfuren nicht unerkannt sein durften, mit denen die Geschichte des Empires bekleidet ist, saßte von elementaren Menschenrechten und der Toleranz in den Beziehungen von Mensch zu Mensch. Es machte dem britischen Außenminister keine moralischen Schwierigkeiten, mit einer skrupellosen Heuchelei, von der grausamen Verfolgung von Aden und Personen durch die rücksichtlose Führer in Deutschland zu sprechen und im gleichen Atemzug mit der Waffe des Biedermann festzustellen, daß „die Engländer an wenigen genial lebten, sich in die Angewohnheiten anderer Völker einzumischen“. Mit lächerlichen

Antworten kann man nicht auf eine Kritik antworten, wenn Halifax die Macht hat, daß England die Macht habe, „die Tugend zu beweisen, mit der die deutsche Regierung ihrer eigenen Vernichtung entgegengeht“.

Mit billigem Großmut sprach Halifax von „Revolutionen in einer fortschreitenden, sich ändernden Welt“ und zeigte in nobelsten Umrissen eine „neue Welt“ englischen Musters ab, die auf alle Völker eine besondere „Anziehungskraft“ ausüben dürfte, die unter Versailles und seinen Folgen zwanzig Jahre lang zu leiden hatten.

Wilsdruffer Tageblatt

der Entwicklung und Verstärkung der Macht der russischen Kriegsmarine gewesen. Rüstung habe mit der Schaffung einer mächtigen, der Stärke des Sowjetstaates würdigen Kriegsmarine eine historische Aufgabe vollbracht. Fabrikte Schiffe seien bereits in diesem Jahr in den Dienst gestellt worden, weitere würden noch folgen. Dieser Erfolgsstärke der russischen Kriegsmarine siehe die technische Ausstattung der neuen Schiffe erfolgreich zur Seite. Mit der Armee sei die russische Kriegsmarine stets zur Verteidigung der russischen Seegrenzen bereit.

### Göring und Ribbentrop beim Empfang in der russischen Botschaft

Generalfeldmarschall Göring und der Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop nahmen am Dienstagabend an dem aus Anlaß des Jahresfestes der Gründung der Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken stattfindenden ersten Empfang des neu ernannten russischen Botschafters Schwarcz teil.

### Die russisch-finländischen Verhandlungen

Die finnische Regierung besprach am Dienstag, wie amtlich mitgeteilt wurde, in einer Sitzung, an der auch die Parteiläger teilnahmen, den Vertrag über Rostauer Unterhandlung. Es wurden neue Anweisungen für die Unterhändler verabschiedet und sofort nach Rostau übermittelt.

### "London über Moskau aufgebracht"

Der Londoner "News Chronicle" erörtert die Frage der Zweckmäßigkeit der Entsendung eines englischen Ministers nach Moskau. Auf jeden Fall wäre es sehr wichtig, zu wissen, welche Art von Frieden Russland im Auge habe, welches seine Absichten gegenüber seinen Nachbarn seien und welche Haltung es nunmehr in der Frage des Angriiffs und des "Rückangriffs" einnehme. Es gebe eine Menge guter Gründe, warum England augenzwinkernd über Moskau aufgebracht sei. Die englische Regierung müsse deshalb um so mehr auf diplomatischem Wege versuchen, sich über die Absichten Russlands klarheit zu verschaffen.

### Ein holländisch-belgischer Schritt

Der König der Belgier und die Königin des Niederlande haben bei ihrer bereits gemeldeten Zusammenkunft im Haag beschlossen, ein Telegramm an die Staatsoberhäupter von England, Frankreich und Deutschland zu richten, um, wie in einer Verlausbarung des niederländischen Regierungspresseleiters betont wird, gegebenenfalls Friedensmöglichkeiten zu ermitteln.

An dem Kommunikat steht es: „In einer für die ganze Welt schicksalsschweren Stunde, bevor der Krieg in Westeuropa in ferner ganzer Gewalt beginnt, haben wir die Überzeugung, daß es unsere Pflicht ist, unsere Stimme abermals zu erheben. Sovor einiger Zeit haben die kriegerführenden Parteien erklärt, daß sie nicht abgeneigt wären, redliche und sichere Grundlagen für einen gerechten Frieden zu untersuchen. Wir haben den Eindruck, daß es ihnen unter den gegenwärtigen Umständen schwer fällt, Rückung zu nehmen zur genaueren Darlegung und zur Annahme ihrer Standpunkte.“

Als Souveräne zweier neutraler Staaten, die mit allen ihren Nachbarn gute Beziehungen pflegen, sind wir bereit, ihnen unsere außen Dienste anzubieten. Falls es ihnen genehm wäre, sind wir gewillt, ihnen mit allen zu unserer Verfügung stehenden Mitteln, die es ihnen beliebt, uns anzuhanden, und in der Erinnung freundshafte Verständnis die Vermittlung von Vertretern für eine zu erreichende Übereinkunft zu erleichtern. Das ist unseres Erachtens die Aufgabe, die wir für das Wohlergehen unserer Völker und im Interesse der ganzen Welt zu erfüllen haben. Wie wissen, daß unser Angebot angenommen werden wird und daß damit der erste Schritt getan wird zur Wiederherstellung eines dauerhaften Friedens.“

Wie in der Verlausbarung des niederländischen Regierungspresseleiters weiter hervorgehoben wird, bildet diese Initiative der Souveräne einen neuen Beweis für die gemeinschaftliche Aussicht und die Solidarität, welche zwischen den Niederlanden und Belgien bestehen.

### Englands Schuljugend verwildert

Der katastrophale Mißerfolg der englischen Evaluierung. Die schwedische Zeitung "Svenska Dagbladet" besagt, daß mit den katastrophalen Zuständen, die die englische Evaluierung in zahlreichen Großstädten zur Folge hatte.

Es muß festgestellt werden, daß die Evaluierung Englands größte und sorgenvollste soziale Frage darstellt. Der "Manchester Guardian", der mehr als andere Zeitungen diesem Problem seine Aufmerksamkeit widmete, erklärte vor einigen Tagen rückblickend, daß die Evaluierung nicht gelöst sei. Sie sind zum Beispiel weder die Güte (als Evaluierung) noch deren Werte zufrieden. Die Werte sind in vielen Fällen verzweifelt über die Güte, die sie einzunehmen befamen.

#### Ohne jede hygiene

Aber noch mehr Sorge macht ein Teil der Kinder. Daß der Mangel an Erziehung und Kinderzucht, ja, daß Beulen jedes Begriffes von persönlicher und allgemeiner Hygiene und Reinlichkeit so verbreitet unter der Bevölkerung der englischen Großstädte ist, wie ein richtiger Schock. Besonders schlimm ist, daß ein Teil dieser Kinder, der in schmutzigen Haushaltungen eingeschult wurde, von Läufen und anderen Ungeziefer stark ist. Es ist nämlich vorgeschlagen, daß die Kinder so ungepflegt und verwildert waren, daß sie, wie es in einem Bericht heißt, weniger gute Begriffe über anständige Betragen innerhalb des Hauses hatten als die Haustiere.

Die Folge dieser Verhältnisse ist, daß die Evaluierungen massenhaft in die Städte zurückkehren. Das gilt besonders von Müttern mit kleinen Kindern. Auch Bevölkerung von Schulkindern sind von ihren Eltern heimgesucht worden.

Katastrophal wirkt sich ferner der vollständige Zusammenbruch an, der den Schulunterricht betroffen hat. 750 000 Schulkinder haben praktisch keinen Schulunterricht. Wenn dies so weitergeht und derartig, wie die Regierung meint, drei oder mehr Jahre dauert, soll, würde die Schulbildung der heranwachsenden Generation einfach katastrophal sein.

#### „Als wenn die Pest im Lande rase“

Da die Schüler geschlossen sind, treiben sich die Kinder auf der Straße herum, ohne jede Überwachung und Aufsicht und ohne jede Gelegenheit, etwas Rüstliches zu lernen. Dagegen haben sie alle Möglichkeiten, völlig zu verwildern. Wenn ein Bombardement stattfinden sollte, befinden sie sich an den am meisten gefährdeten Orten und wären nicht nur bedroht, sondern sie würden auch Gelehrten ausgesetzt sein, die man am liebsten dem kindlichen Sinn ersparen möchte.

Hier und da tun beherzte Lehrer, was sie können. Sie organisierten Wanderklassen mit Völkern aus Kindern — die Völkchen gestalten nicht mehr — und halten Unterricht in den Wohnungen ab. Das ist eine Klücht zu den primitiven Schülervorhaben vergangener Jahrhunderte. An anderen Stellen dürfen die Kinder klassenweise und zu verschiedenen Zeiten in die Schule kommen, um Hausaufgaben abzuhören. Es ist, als ob die Pest im Lande rase.

### Das soll das englische Volk begreifen!

Der Wirtschaftsverwaltung der Gemüter — Lebensmittelknappheit und Bucherpreise — Donadessen Aljudas an Chamberlain Das englische Volk kommt seit Beginn des vom Londoner Kriegsberichterstatter angezeigten Krieges aus dem Staunen und aus Überraschungen nicht heraus. Dem einfachen Menschen wird von den verantwortlichen Stellen allerlei zugesagt, was er bisher nicht laufen und von dem er nichts ahnt. Die ohnehin gespannten Nerven werden täglich schweren Belastungen ausgesetzt. Die Angst reicht nicht ab und die Empörung über den Willkür in der Organisation ist im Hoch.

Der selbstvertretende Leiter der englischen Arbeiterspartei, Greenwood, meint im "Daily Herald", es sei unmöglich, die Stimmung des Volkes doch zu halten, solange es östliche soziale Ungerechtigkeit geben werde. Zum Beispiel habe die Regierung in der Frage der Altersversorgung nichts weiter getan als versprochen, daß die Nachfragen fortgesetzt würden. Ferner sei es eine verbrecherische Torheit und Nutzlosigkeit gewesen, die Schulen zu schließen. Man könne nicht zulassen, daß das junge Leben der Nation vergeuden werde.

### Die Regierung macht Buchergeschäfte

Auch die Nationalisierung geht den Engländern auf die Nerven. So erklärt das Blatt "Sunday Dispatch", die Belebungsbewilligung, die Einschränkungen im Vergnügungswochen, die Säumerungen im Zugverkehr und so weiter einstreichen nicht dem Empfinden der Mehrheit der Bevölkerung. Das britische Blatt geht so weit, daß die Nationalisierung und die soziale Organisation, die im britischen Ernährungswesen und in der Versorgung der Bevölkerung mit Lebensmitteln herrsche.

Die Regierung macht mit den für die Bevölkerung bestimmten Nahrungsmittel durch Buchergeschäfte, das bei den Lebensmittelgroßhändlern ihre Waren zu billigen Preisen abkauft, um sie dann gleich wieder an die Großhändler mit einem manchmal hunderprozentigen Aufschlag weiterzuverkaufen. Die hohen Preise müßten nachher der Käufer zahlen. So habe die Regierung Margarinevorräte mit 25 Pfund Sterling aufgelöst und diese Margarine später für 41 Pfund Sterling pro Tonne wiederverkauft.

Eine phantastische Umlösung beruhe schließlich bei der Verwaltung der Teevorräte. Teeballen seien hausenweise, weil sie offen in den Tücks lagen, durch den Regen verfault.

Die Londoner Zeitung "News Chronicle" stellt fest, daß allein in London 2000 erfahrene Krankenschwestern entlassen worden seien. Auch der "Daily Herald" schreibt, die Hospitalärzte in London und anderen Großstädten seien leer, die Patienten meist in ihre Wohnungen zurückgebracht, wo sie kaum ärztlichen Besuch hätten. Das Land leide an Arztemangel. Für alle Beamten in den Gesundheitsämtern sei die Gefahr von Epidemien schon geradezu ein Schreckgespenst geworden.

### Kohlenmangel und Entlassung der Kohlenarbeiter

Diese Beispiele des englischen Wirtschafts werden durch die belgische Zeitung "Laatje Nieuws" ergänzt. Typisch sei, so meint das Blatt, zum Beispiel der Fall in der Kohlenindustrie. Während der Kohlenverbrauch der Oberschicht um 25 %, deswegen worden sei, gebe es andererseits hunderttausende von arbeitslosen (!) Kohlenarbeitern, da die Bergwerke nicht genügend ausgebaut würden. Starke Aufregung in der Bevölkerung habe auch der kürzliche Verlust des Handelsministers hervorgerufen, die billigen Rückfahrtskarten einzuladen und seine Spezialwagen mehr in den Schnellzügen laufen zu lassen. Die wenigen Reisenden, die es in England noch gebe, hätten sich derartig belagt, daß diese Maßnahmen wieder rückgängig gemacht werden seien. Auch über den Verlust, die Geschäfte bei Sonnenuntergang (!) zu schließen, berichte grohe Entrüstung, da viele Leute überhaupt keine Gelegenheit mehr zum Einlaufen hätten.

Als bezeichnendes Beispiel für die in England herrschende Desorganisation erwähnt das belgische Blatt schließlich, daß Schiffe, die mit kostbaren Lebensmitteln beladen waren, wieder samt der Ladung über den Ozean zurückkehren müssen, da die Schifffahrtslinien zum Lösen der Schiffe bei der Post verlorengegangen (!) waren.

### Und der König sendet Dankadresse an den Oberrabbiner von Jerusalem

Während so alle die Sorgen des englischen Volkes ins Unermöglich steigen, muß der einfache Mann in England es erleben, daß alle jüdischen Organisationen aus allen Ländern der Welt Dankadressen an die britische Regierung richten, weil sie Deutschland den Krieg erklärt habe. Das englische Volk begreift es nicht, wie große jüdische Kulturgemeinschaften aus New York, Chicago, Schanghai usw. herartige Telegramme an die britische Regierung richten. Das englische Volk begreift es auch nicht, warum plötzlich der englische

### Aus unserer Heimat.

(Rundschau der Volksberichte, auch auszugsweise, verboten)

Wilsdruff, am 8. November 1939.

#### Spruch des Tages

Ich glaube, daß die Stunde kommen wird, da die Massen, die heute mit unserer Kreuznahme auf der Straße stehen, sich vereinen werden mit denen, die am 9. November auf uns geschossen haben. Ich glaube daran, daß das Licht nicht ewig und treuwer wird.

Adolf Hitler 1924 in der Schlachtrede seines Prozesses.

#### Jubiläen und Gedenktage

9. November

1848: Der Politiker Robert Blum in der Brüderlichkeit bei Wien erschossen. — 1923: Der Marsch der nationalsozialistischen Verbände wird vor der Heldenhalle in München von der Polizei beschossen; 16 Blutopfer.

Sonne und Mond:

9. November: S.-A. 7.00, S.-U. 16.18; M.-A. 4.34, M.-U. 15.23

### Deutsche Truhburgen

#### auf Wohlfahrtsbriefmarken

O Wie viele Frauen und Männer schicken heute an ihre Männer und Söhne Briefe an die Front und suchen noch, wie sie ihnen noch eine kleine Extrafalte bereiten können. Hier hilft Ihnen das Winterhilfswerk mit seinen Briefmarken. Wenn auch die Feldpoststellen gebührenfrei beschriftet werden, so wird man wohl trotzdem einmal eine Menge aufleiden, die ein Denkmal deutscher Vergangenheit zeigt. Auch die Briefe, die zu unseren Soldaten im Ausland wandern und Ihnen immer wieder unsre innige Verbundenheit mit ihnen zeigen, gewinnen an Wert, wenn dieses Zeichen ihnen äußerlich sichtbar ist.

Da ist einmal der Drachenfels im Siebengebirge, in dessen Höhlen einst der Lindwurm hauste, den Siegfried bezwang. Oder die Burg Elbogen an der Eger, die stolz denkbarbare auf den Strom und die im Jahre 1427 die sie belagerten Hussiten mit blutigen Kopfes beimschickte. Weniger glücklich

liche Rundfunk eine Dankadresse verbreitete, die niemand anders als der englische König an den Oberrabbiner von Jerusalem gerichtet hat.

Das alles kann der einfache Engländer nicht begreifen, ebenso wenig wie er es zu verstehen vermag, warum der englische Soldat überdrögt gegen Deutschland kämpfen muß.

### Die Dominions sollen zahlen!

Rücksichtlose Ausnutzung durch die Londoner Kriegsbeleger.

Der "Deutsche Dienst" schreibt:

Die in London gegenwärtig stattfindenden Besprechungen von Vertretern der Dominions mit der britischen Regierung scheinen überwiegend die Fragen einer militärischen Unterstützung des Mutterlandes zu dienen. Es ist bekannt, daß die Londoner Stellen auf die Dominions große Hoffnungen als Sichererung der Kriegsmaterial und Lebensmittel setzen.

Zu allen Zeiten hat es England verstanden, die Hauptlasten seiner Kriege auf andere Staaten abzuwälzen, und auch jetzt geht sein Streben wieder in gleicher Richtung. Es ist interessant, daß in diesem Zusammenhang die kanadische Zeitung "Financial Post" hervorhebt, daß London neben den Preisungen an Kriegsmaterial und Lebensmitteln noch eine weitere Verantwortung zu tragen habe, denn es werde die Rolle eines Bankiers für einen nicht unbedeutenden Teil des britischen Bankiers übernehmen müssen, indem die kanadische Regierung England große Kredite einräume. Das Ausmaß derartiger Kredite könnte niemand vorzusagen, da es der letzten Vereinbarung zu viele unbekannte Faktoren gebe.

#### Kredite, die nie zurückgezahlt werden

Aus einer derartigen Neuerung, die sie auch in London bestimmt, ist eindeutig erkennbar, daß die fast ausschließliche Abwertung des englischen Pfundes in ihren Auswirkungen sehr weit gehend und offenbar die britische Kriegsausstattung erheblich gefährdet. Kanada und natürlich auch die anderen Dominions sollen nur an diesem Gefahrenpunkt einspringen. Zweifellos wird dabei auch noch der Gedanke mit, auf diese Weise die britischen Auslandsanlagen wenigstens teilweise vor der Mobilisierung retten zu können.

Die Dominions sollen zahlen, damit Englands finanzielle Stellung in der Welt noch einigermaßen gehalten werden kann. Es kann als ganz sicher angesehen werden, daß die Dominions dadurch in die gleiche Lage kommen, wie die Vereinigten Staaten, die bekanntlich im Weltkrieg die großen Kredite Englands waren und noch heute auf die Rückzahlung warten.

Überdies kann nicht unbeachtet bleiben, daß die Dominions neben solchen direkten Krediten umfangreiche Indizielie Zahlungen für Englands Krieg zu leisten haben. Es sind dies einmal ihre eigenen finanziellen Verluste durch den Rückgang ihres Außenhandels, und man darf bereits in Südafrika und anderen Gebieten genügend Nüsse in dieser Richtung und anderen Gebieten genügend Nüsse in dieser Richtung und die Notwendigkeit der Steigerung der Steuer- und Abgaben aller Art. Nicht als jemals bisher in der Geschichte des britischen Empire werden die Dominions in den Fesseln des von England geführten Krieges mitzutragen haben.

### Der Sieg Deutschlands ist sicher

Unterredung mit dem spanischen General Quelpo de Plano.

Die Erklärungen des spanischen Generals Quelpo de Plano bei seiner Ankunft in Italien, finden in der argentinischen Presse größte Beachtung. Die "Prensa" veröffentlicht auf der ersten Seite ein ausführliches Interview des spanischen "United Press"-Vertreters.

Der englische Mitarbeiter General Franco, welcher das neue Deutschland als eigener Aufsteiger kennengelernt habe, sah seine persönliche Ansicht dahin zusammen, daß der Sieg Deutschlands sicher und unabhängig von der Kriegsdauer sei.

Das Deutsche Reich sei wirtschaftlich und militärisch für alle Möglichkeiten gerüstet. Die deutsche Luftwaffe sei besonders stark wie die Englands und Frankreichs zusammen, was die Sieger schon in nächster Zeit zu spüren bekommen würden. Deutschland habe auch genug Geldvorräte. Der Staat mit Ruhland als den größten Rohstoffproduzenten eröffnet überdies ungünstige Perspektiven.

Der Krieg werde nicht, so sagt der General weiter, aus ideologischen Gründen geführt, sondern um die Entscheidung, ob England weiter — wie in den letzten zweieinhalb Jahrhunderten — die Welt beherrschen könne.

### Feierliche Beilebung von Daranis

In Budapest fanden die Beilebungsfeierlichkeiten für den verstorbenen Präsidenten des Abgeordnetenhaus, Jakob von Daranyi statt. Am Mittelpunkt der Feier stand ein Staatsakt im Parlament, an dem der Reichsverweser, die Regierung, die Abgeordneten beider Hälften des Parlaments sowie das Diplomatische Korps teilnahmen.

war die Burg Schrezenstein bei Rüdig an der Elbe, die 1426 zerstört wurde und deren Ruinen nur noch von großer Vergangenheit sprechen.

Wem längst nicht die Glocke im Glockenturm in Graz, oder wer hört nicht die Uhr im Uhrturm schlagen, wenn er die beiden Wahrzeichen seiner Heimatstadt auf der Weltmarkte erblickt? Oder wenn Herz Schloss in der Ferne nicht höher beim Anblick der solzen Kaiserpfalz in Goslar, von Otto I. gegründet?

Die Romantik der Salzburger Bauten erzählt heute noch von den funktionsfähigen Bauherren, ebenso wie der Name, das alte Rathaus in Frankfurt a. M., von Kaiserlicher Pracht, von Königsburg und Reichsstädten berichtet. Auch Altenburgs Rathaus und Domfeste sprechen von der alten Stadt, die erstmal 1279 genannt ist und wichtiger Handelsplatz war. Wie viele dieser deutschen Truhburgen liegt auch der Hohenwinkel in den Bergen und von seinen Ruinen hat man einen weiten Blick über Deutschland. Einig Sid der schwäbischen Grafen und Herzöge, wurde er durch Schloss Roman "Eilebald" bekannt. Wenn auch die meisten dieser Truhburgen nur noch Ruinen sind, so berichten die Steine doch heute noch von deutschem Kampf, Sieg und deutscher Kultur.

#### Hess spricht über alle Sender

Am 9. November abends örtliche Feierkundgebung der Partei — Flieggen heraus!

Die Nationalsozialistische Parteivertretung meldet: Am Donnerstag, dem 9. November, abends 19.30 Uhr, spricht der Stellvertreter des Führers über alle deutschen Sender. Die Rede wird in die örtlichen Feierkundgebungen des NSDAP übertragen.

Aus Anlaß des 9. November fordert der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda die Bevölkerung auf, ihre Wohnungen und Häuser mit den Fahnen des Reiches voll aus zu versetzen.

## Tagesspruch

Wir alle, die wir um der Heimat willen verlorenen mussten, sei es an teuerem Leben oder an Gut, wie alle wissen, wofür wir es hingaben.

## Englands Verrat an München

Zeitgemäße Betrachtung zum 8. November.

Ein Jahr ist es gerade her, als der Führer am 8. November bei seiner alljährlichen Rede vor den alten Kämpfern der NSDAP über außenpolitische Fragen sprach. Fragen, die heute von allergrößter Aktualität sind, da sie noch einmal schlaglichtartig das Verbrechen des britischen Kriegsgegners erkennen lassen. Gegenüber der heutigen weltpolitischen Lage muten die damals gesprochenen Worte des Führers geradezu scherisch an. Denn, während sich gerade das englische und das französische Volk in den vorangegangenen Wochen zur „Politik von München“ bekannt hatten und die vermeintlichen Träger dieser Politik feierten, zeichneten sich in der Rede des Führers vom 8. November 1938 bereits die ersten Umrisse jener politischen Entwicklung ab, die plätschig auf den Abfall von München und den Verrat Englands am Weltfrieden hinzielte.

Wenn man sich bellagt, daß wir Friedensver sicherungen so wenig Glauben schenken, dann muß ich auf meine letzten Reden zurückkommen. Es ist nicht so, als ob wir uns etwa armahen wollten, anderen in ihre Verfassungen hineinzureden... Sie mögen bei ihrer Demonstration bleiben, und wir bleiben bei unserem Nationalsozialismus!... Und hier lasse ich mir nicht von einem britischen Parlamentarier Vorschriften machen. Wenn man nun sagt: „Aber doch, wir haben gemeint, daß die Diktaturen, nicht aber das deutsche und das italienische Volk vernichtet werden sollen“, so kann ich nur zur Antwort geben: So etwas könnte man nur vor dem November 1918 aussprechen, nach dem November 1918 nicht mehr.

Wohlgemert, diese Worte des Führers wurden gesprochen, als noch keine sechs Wochen seit der Zusammenkunft von München verflossen waren, und sie lassen deutlich erkennen, wie ungemein „friedlich“ die Absichten gewisser englischer Kreise in jener Stunde waren. Denn diese Worte könnten auf Tag und Stunde heute gesprochen sein, da das britische Kriegsgesetz unverhohlen die „Ausrottung des Nazismus“ fordert. Der Führer führt damals fort:

„Ein Zusammenbruch, wie ihn Deutschland damals am November 1918 dank seiner Gütgläubigkeit erlebt hat, wird sich im nächsten Jahrtausend nicht mehr wiederholen. Das kann ich allen jenen versichern, die glauben, gegen das deutsche Volk eine Kriegsbegegnung einzufachen zu können! Ich werde als verantwortlicher Führer der Nation auf Gefahren aufmerksam machen, und ich sehe eine Gefahr darin, daß in anderen Ländern eine ununterbrochene Kriegsherrschaft getrieben wird.“

Die Erinnerung an diese Sätze ist gegenwärtig besonders wichtig und aufklärend über die wahre britische Haltung, denn die englische Regierung war es ja, die sich zum Frühjahr 1939 den Aufschluß gab, sie wolle den Frieden, um dann die Errichtung des Protektorates über Böhmen und Mähren zum Anlaß der Ablehnung der Münchener Politik zu nehmen. Das war im März dieses Jahres. Fast ein halbes Jahr später indessen mußte der Führer bereits dieselben Argumente und Schlagworte warnend anprangern, mit denen England im Herbst 1938 den Krieg gegen Deutschland eröffnete.

Vergessen wir diese Warnung nicht und vergessen wir auch nicht die wahre englische Gesinnung, die sich nach des Führers Worten vom 8. November 1938 so darstellte:

„Es ist noch nicht lange her, daß man im englischen Unterhaus Fragen der zivilen Luftfahrt besprach und dabei ein neues ziviles Flugzeug als besonders verwendbar und gebrauchsähig erklärte. Damals hat ein Mann der Opposition ausgerufen: „Hoffentlich kann dieses Flugzeug auch Bomben nach Berlin tragen!“ Wir verstehen, was das heißt! Man wird mir vielleicht zur Antwort geben: „Das ist nur ein Mann der Opposition“. Demgegenüber sage ich: Nach der Verfaßung der Demokratien kann der Mann der Opposition von heute die Regierung von morgen sein! Im allgemeinen pflegt dies ja auch einzutreten.“

Und noch deutlicher heißt es zum Zustand des englischen Parlamentarismus: „... allein andere Männer machen kein Hehl daran, daß sie den Krieg gegen Deutschland wünschen. Ich bin gezwungen, dies ganz nüchtern vor der Nation auszusprechen und daraus die Konsequenzen zu ziehen. Morgen kann Herr Churchill Ministerpräsident sein!“

Inzwischen ist Churchill Erster Lord der britischen Admiralsität geworden. Was man damals noch von englischer Regierungssseite mit einer Handbewegung abtat, die „privaten Redereien“ des Lügners Churchill, die angeblich nichtsagenden Neuerungen oppositioneller Parlamentsmitglieder, das ist heute geheiligtes und anerkanntes britisches Regierungsprogramm geworden. Geworden? Oder nicht vielleicht schon damals gewesen?

Der Führer hat der britischen Politik die Maske fröhligkeit vom Gesicht gerissen, seine Worte vom 8. November aus dem Bürgerbräufohrer waren eine eindeutige Warnung an die Welt und vornehmlich an die englischen Kleinstreiber. Inzwischen haben die Dinge ihren Lauf genommen. Fröhlich anders, als sich die Dienstleute dachten, die damals die von europäischer Verantwortung getragene Warnung des Führers glaubten in den Wind schlagen zu können.

Wir Deutschen sind dem Führer dankbar, daß er rechtzeitig den Dunskreis der britischen Heuchelei durchbrochen und weltgeschichtliche Entscheidungen getroffen hat, als er das deutsche Reich und Volk so stark machte, seine Lebensinteressen aus eigenen Kräften zu vertreten. Die Erinnerung an die vor Zabreski gesprochenen Führerworte läßt uns die Größe seiner Politik an einem Tage besonders deutlich werden, der uns immer wieder an den tiefen Sinn des Opfers glauben lehrt und der deshalb der höchste Feiertag der nationalsozialistischen Bewegung ist. Der Warnung von 1938 sind die Tatsachen von 1939 gefolgt, so wie aus dem Opfer von 1923 der Sieg des Glaubens von 1933 erwuchs.



**Das ist es, was wir diesen Toten zu verdanken haben: Das Beispiel, das sie in einer schlimmsten Zeit Deutschland gegeben haben!**

Der Führer am 2. November 1935

## Den toten Kämpfern

Zum 9. November 1939.  
Ein Reich erstand aus chaotischen Scheiben,  
Aus Trümmern, aus Nacht, aus Schmach und aus Rot,  
Ein Reich wuchs empor aus helldämmtem Sterben  
Ins neue flammende Morgenrot.  
Ein Volk hat sich seiner Ketten entwunden,  
Sein Widerstand stieg sieghaft zum Firmament,  
Und ihr Leid durch Opfer, durch Blut und durch Wunden  
Des neuen Reiches Fundament.

Ihr trugt nicht lässig die Schmach und die Röte,  
Zum letzten soldatischen Einsatz bereit,  
Sterbt ihr als Kinder der Morgenröte  
In Bangen, in lichtloser Leidenszeit.  
Ihr trugt die Fackel in euren Händen,  
Ihr wart der Front unsterblich Geschützt  
Und leuchtet die Jungen mit Flammenköpfen  
Der eigenen Seele die Mannkopflicht.

Ihr glaubet an Deutschland, da Deutschland zertreten,  
Zertretet und entwaffnet und siebenlos,  
Und heiliger Schwur wird euch jedes Bein,  
Und euer Blaube wird Waffe und Wehr.  
So seid ihr den Opferweg für uns gekritten  
In Nacht noch und Not, daß der Retter erstand,  
So habt ihr gelebt und habt ihr gestritten  
Für Deutschland, das euch in der Seele gebrannt.

Wohl steht ihr für Deutschland, doch euer Leben,  
Es ward unsterblich durch eure Tat.  
Aus eurem Opfer, aus Einheit und Streben  
Ward heiligen deutschen Trübblings Saat.  
Wir bauen am Werk und wir vollenden,  
Was leuchtend aus eurem Sterben entstand —  
Das sieghaftste Schwert in den Manneshänden  
Siehn wir vom Feinde fürs Vaterland!

Felix Leo Höderich.

## Parole: Deutschland!

Auf 9. November 1918, in der Stunde größten Verrats am deutschen Volk, standen brausen vor dem Feind in schmutzigen Granattrichtern deutsche Männer, die nicht ans Kapitulieren dachten, die auf ihrem Posten blieben, allein getrieben von ihrem soldatischen Gefühl für Pflicht und Ehre, getragen von jenem Frontgeist, der sich nicht erklären läßt, dem man aber wohl am nächsten kommt mit den Gedanken, die ein Dichter in die Worte sah: „Deutschland muß leben, auch wenn wir sterben müssen.“

Konnten die tapferen Frontsoldaten im November 1918 den Sieg nicht mit nach Hause bringen, so haben sie doch die Idee Deutschland in die Heimat getragen. In den Herzen der Frontsoldaten war ein ewiges Suchen, um diese Idee zu verwirklichen. Was der Weltkrieg 1914/18 auch für Entstehungsgründe gehabt haben mag, was für Kriegsziele auch die Politiker schließlich aufgestellt haben mögen, im Stahlgewitter des Weltkrieges galt für den Frontsoldaten nur dieses eine letzte und höchste Ziel, für das es sich zu sterben lohnte, nämlich Deutschland! Aber dieses Deutschland mußte erst aus dem Geist der Front wiedergeboren werden.

Während so nach dem November 1918 das Frontgeschlecht nach einem Weg in die Freiheit suchte, war einer von ihnen zum Kampf bereit ausgestanden, entschlossen, daß deutsche Volk von allen Heseln zu befreien, die auf ihm lasteten, und ein neues Reich aufzurichten, in dem endlich das gesamte deutsche Volk eine Wohnstatt finden sollte, in einer großen, einigen, nie wieder zu zerstörenden Volkgemeinschaft.

Es war der 9. November 1923, als der Führer und seine getreue Gefolgschaft glaubten, daß die Stunde der Freiheit und der Entscheidung gekommen sei. Der Marsch zur Feldherrnhalle war ein Marsch der Gläubigen, die eine heilige Sehnsucht nach einem einzigen großen Reich in sich trugen, die opferbereit bis zum Letzen, ganz von dem Gedanken an Deutschland durchdrungen, marschierten. Aber in dieser Stunde, da sie sich schon fast am Ziel ihrer Sehnsucht wußten, wurde ihr Opfer gesordert, und

# 9. November 1918-1923-1939

## Die Toten der Bewegung unserer sächsischen Heimat

- |      |   |
|------|---|
| 1923 | 24. September: Erich Kunze, Leipzig;  |
|      | 9. November: Felix Alzarth, Leipzig, gefallen an der Feldherrnhalle in München;   |
|      | 9. November: Claus von Taxis, Oschatz, gefallen an der Feldherrnhalle in München; |
| 1927 | 11. September: Eugen Eichhorn, Plauen i. V.                                       |
| 1928 | 28. April: Gottfried Thomas, Augsburg bei Adorf i. V., gefallen in Essen (Ruhr);  |
| 1929 | 8. Februar: Heinrich Limbach, Leipzig;  |
| 1930 | 16. März: Kurt Günther, Einsiedel;  |
| 1931 | 12. Februar: Rudolf Schröter, Dresden, gefallen in Leipzig;                       |
|      | 7. Juni: Heinrich Gutschke, Mittweida, gefallen zum Sachsentreffen in Chemnitz;   |
|      | 7. Juni: Edgar Steinbach, Chemnitz, gefallen zum Sachsentreffen in Chemnitz;      |
|      | 2. Juli: Walter Blümel, Leipzig;  |
|      | 15. August: Herbert Große, Limbach;   |
|      | 11. November: Walter Thiemer, Neuweide;   |
| 1932 | 4. April: Max Beulich, Mittweida;   |
|      | 8. April: Ludwig Grisch, Chemnitz;  |
|      | 10. April: Harry Hahn, Leipzig, gefallen in Hamburg;                              |
|      | 17. Juli: Bruno Reinhardt, Dresden, gefallen in Greifswald;                       |
|      | 29. Juli: Erich Tallie, Wiederitzsch;   |
|      | 3. August: Johannes Reijerse, Greifswald;   |
|      | 16. Oktober: Alfred Kindler, Leipzig;   |
|      | 7. November: Oskar Wildner, Chemnitz;   |
| 1933 | 5. März: Kurt Haßmann, Freital, gefallen in Schönbeck a. d. Elbe;                 |
|      | 1. Oktober: Alfred Manietta, Leipzig;   |
|      | 1935 21. Juni: Kurt Flahet, Chemnitz.   |

Ihr Sieg leuchtet im Sturm unserer Zeit voran!

Letzten treuen Kämpfer fanden am 9. November 1923 den Heldentod.

Die Kleingläubigen mochten annehmen, daß mit diesen Angeln zugleich auch die Bewegung getroffen worden war. Jedoch die wahrhaft Gläubigen wußten, daß die Idee gerettet war, daß es nicht darauf ankommt, zu siegen, sondern sich zu bewähren. Das Opfer, das die Männer des 9. November 1923 gebracht haben, war nicht umsonst. Ihrem Geiste getreu wurde der Kampf weitergeführt bis zum Sieg. Die nationalsozialistische Bewegung errang die Macht im Reich und der Führer gewann die Herzen des ganzen Volkes. Getragen von der Liebe und dem gläubigen Vertrauen aller Volksgenossen, konnte er darangehen, jenes Reich zu verwirklichen, das die Sehnsucht aller aufrechten Deutschen war, für das alle Opfer gebracht worden waren.

Wir haben mit innerster Ergriffenheit und Begeisterung das Werden Großdeutschlands miterlebt. Wir haben eine Fessel nach der anderen, die uns durch den Versailler Schiedsvertrag aufgelegt worden war, fallen. Ein Volk der Ehre, Macht und Größe stand wieder auf. Eine solche Tat und eine solche Schöpfung wie das Großdeutsche Reich setzen den unbeweglichen Willen und die legitime Bereitschaft voraus, auch diese Schöpfung zu verteidigen. Als wir erkennen mußten, daß es uns nicht vergönnt war, das gewaltige Werk im Frieden zu vollenden, trat das deutsche Volk einiger und entschlossener denn je zu dem ihm aufgezwungenen Kampf an, um die letzten unterdrückten und vom Reich getrennten Brüder unseres Volkes zu erlösen. Der Geist der alten Frontsoldaten erlebte im polnischen Feldzug eine glänzende Auferstehung. Die Parole dieses Kampfes sollte keine andere sein, als sie alle Kämpfer seit 1918 erfüllt hatte, nämlich Deutschland!

Das Sterbenkönnen der Frontsoldaten im Weltkrieg, das Tschopferkönnen im großen Freiheitskampf des deutschen Volkes in der nationalsozialistischen Bewegung und nun wieder diese lebte Opferbereitschaft zur Sicherung der deutschen Lebensrechte beweisen, daß unser Volk immer dann auch zur leichten Hingabe fähig sein wird, wenn es wirklich um die höchsten Güter geht, um Recht, Freiheit und um das Vaterland. Diese Tatsache gibt uns auch die Gewißheit des Sieges.

Die Männer, die am 9. November 1923 an der Feldherrnhalle fielen, haben die Schmach des 9. November 1918 getilgt und die Brüder von dem Frontgeschlecht des Weltkrieges zur Gegenwart geschlagen. Ihr Geist ist heute der Geist des ganzen Volles, das wie sie zum letzten Opfer bereit ist, denn „Deutschland muß leben, auch wenn wir sterben müssen!“

## Kurze Nachrichten

Prog. Die Prager Studentenschaft hält im Festsaal des Deutschen Hauses einen feierlichen Appell in Anwesenheit des Reichsberaufsichtsministers auf ab.

Nom. Auf Vorrichttag des Außenministers in der Generalkonferenz des Reichsberaufsichtsministers Gangelt, zum Generalinspektor der Nationalsozialistischen Auslandsorganisation ernannt worden.

Kopenhagen. Im dänischen Außenministerium findet wiederum eine Konferenz von Sachverständigen der Oslo-Staaten, die der Erörterung gewisser technischer Fragen des Neutralitätsrechts gilt.

Helsingør. Die staatliche Informationszentrale teilt mit, daß die Befreiungen in Moeslund einen normalen Verlauf nehmen und langsam vorwärtschreiten.

Kowno. In Kowno ist eine Delegation mit Dr. Salalausas zusammenge stellt worden, die sich nach Moeslund begibt, um Fragen der endgültigen Grenzregelung zu sprechen.

**Der Führer zum 9. November 1918**  
„Ein Zusammenbruch, wie ihn Deutschland damals dank seiner Gutgläubigkeit erlebt hat, wird sich im nächsten Jahr tausend nicht mehr wiederholen“

### Wir stehen zur Fahne des Führers“

Gauleiter Bohle überab Gliederungen der Auslandsorganisation die Fahne

Der Leiter der Auslandsorganisation der NSDAP, Gauleiter Bohle, übergab in Wilhelmshaven die Fahnen, die der Stellvertreter des Führers anlässlich der 7. Reichstagung in Graz geweiht hatte, an Gliederungen der Auslandsorganisation der NSDAP.

Nach einer Kranzniederlegung auf dem Marinabrennplatz in Wilhelmshaven wurde der Gauleiter durch den Kommandierenden Admiral der Marinestation der Nordsee, Admiral Schulze, empfangen. Er bezog sich dann zur Kriegsmarineverwaltung Wilhelmshaven, um dem Oberverwaltungsdirektor, Vizeadmiral von Norden, einen Besuch abzustatten.

Unter den Anklängen eines Flusskorps der Kriegsmarine schritt der Gauleiter in Begleitung des Oberverwaltungsdirektors die Front der angekommenen Formationen ab. Vizeadmiral von Norden blickte dann den Gauleiter herzlich willkommen und gab seinem Dank für die hervorragende Zusammenarbeit mit den Wilhelmshavener Dienststellen der Auslandsorganisation Ausdruck.

Gauleiter Bohle dankte dem Oberverwaltungsdirektor für seinen herzlichen Willkommensgruß und wandte sich an die Seejäger mit der Mahnung, mit der Übernahme der neuen Fahnen in noch größerem Maße als bisher die Verpflichtung auf sich zu nehmen, in eiserner Disziplin und Kameradschaft ihrem Mann zu stehen. Der Gauleiter schloß mit den Worten des Stellvertreters des Führers bei der Rahmenweile in Graz: „Wir stehen zur Fahne des Führers, kommt, was da wolle!“

### Neutralen Schiffe auf Abwegen

Rüchtiglich nach England umdirigiert. — Dampfer

„Margareta“ ertrapt.

Ein nicht gerade sehr günstiges Licht auf die Art, wie gewisse holländische Kreise seit Kriegsausbruch den internationalen Zwischenhandel betreiben, wirkt der Fall des Dampfers „Margareta“. Das Schiff hatte den Kaiser-Wilhelm-Kanal passiert, war dort in der üblichen Weise schnell und unvorsichtig kontrolliert und zur Weiterfahrt freigegeben worden, nachdem durch die Schiffspapiere nachgewiesen war, daß die Holzfäden für Holland bestimmt waren. Trotz dieser Erfunden war der Dampfer aber nachher seinen Kurs geändert und ist in Richtung England gefahren. Es hatte dabei allerdings das Werk von deutschen Seestreitkräften ertrapt und beschlagnahmt worden zu sein.

Das Traurige ist, daß dieser Fall nicht vereinzelt dasteht. Vielmehr werden Schiffsräte, die durch die Schiffspapiere als Ladungen für neutrale Länder ausgewiesen sind, nach Passieren der deutschen Kontrollen nachträglich nach England umdirigiert. Man ist sich in den beteiligten holländischen Kreisen darüber klar, daß sich aus dem Fall „Margareta“, der, wie gesagt, ein Einzelfall ist, weiteren Ergebnissen ergeben werden.

Merkwürdig ist nur, und vielleicht auch bezeichnend, daß sich die holländische Offenheitlichkeit, die in den Fällen, in denen neutralen Schiffe auf Abwegen ertrapt werden, eingehend beschäftigt, während die Seeraubermechthaben Englands mit sehr viel Geduld ertragen und von verantwortlichen Stellen höchstens mit papieren Protesten beantwortet werden.

Im Gegensatz zu der deutschen Auswirkung, mit der neutralen Schiffe behandelt werden, ist die Schiffahrt der Neutralen durch England in ihren Lebensinteressen schwer bedroht. So fuhrt dieser Tag das holländische Motorboot „Fabian“ nach Amsterdam zurück, nachdem es wochenlang durch englische Kontrollhäuser geschleppt und ein Teil der Ladung in London durch die Engländer einfach von Bord geholt worden war. Das Schiff hat für den Weg Gibraltar — Amsterdnam — Lübeck und schreibt zwei Monate gebraucht.

In ähnlicher Weise wurde der holländische Dampfer „Vlaardingen“ behandelt, der nach wochenlangem Festhalten in den Kontrollhäusern schließlich in London zwangsweise entladen wurde.

### Aenderung des Vermögensteuergesetzes

Für Juden kein Freibetrag mehr. — Die Familienermächtigungen.

Der Reichsminister der Finanzen teilt mit: Im Reichsgesetzblatt wird eine Verordnung zur Änderung des Vermögensteuergesetzes vom 31. Oktober 1939 bekanntgegeben. Diese Verordnung enthält keine Erhöhung der Vermögensteuer. Eine solche ist nicht vorgesehen. Die Verordnung regelt vielmehr für die zum 1. Januar 1940 bevorstehende Vermögensteuerveranlagung mehrere Einzelheiten. Als wichtigste sind die folgenden hervorzuheben:

Für Juden wird kein Freibetrag mehr gewährt.

Hinsichtlich der Familienermächtigungen wird das Vermögensteuergesetz dem neuen Einkommensteuergesetz angepaßt. Insbesondere werden neben den Kindern auch andere Angehörige berücksichtigt.

Die Vermögensteuerveranlagung gilt im allgemeinen für drei Jahre. Für Kinder, die erst nach dem Stichtag der Veranlagung geboren wurden, konnte bisher kein Freibetrag gewährt werden. Nach der jetzigen Regelung wird für neu geborene Kinder der Freibetrag schon von dem auf die Geburt folgenden Jahr ab gewährt. Die Vermögensteuer wird auf Grund der bevorstehenden Veranlagung ab 1. April 1940 erhoben werden.

### 50000 neue Kleingärten

Unverzinsliche Reichsschenken beträchtlich erhöht

Mit Rücksicht auf das ländliche Heimatrecht der Holländern für den Kleingarten, aus dem sich die Familie mit frischen Gartenfrüchten und Erzeugnissen aus der Kleintierzucht selbst versorgen kann, hat sich der Reichsbund Deutscher Kleingärtner mit seinen 900 000 Mitgliedern dem Reich als Treuhänder für die beständliche Nutzung der vorhandenen und die Errichtung neuer Kleingärten zur Verfügung gestellt. Nach einem Sofortprogramm sollen bis zum 1. März 1940 in 57 Städten Deutschlands rund 50 000 neue Kleingärten errichtet werden. Zu diesem Zwecke sind außerdem die für die Herstellung von Kleingärten an ihre Besitzer und für den Ankauf von Kleingartenterrain an die Gemeinden schon bisher gegebenen unverzinslichen Reichsschenken beträchtlich erhöht worden. Ebenso hat der Reichsarbeitsminister zur Förderung der Kleingartenerhaltung diese nunmehr grundsätzlich erlaubt, und zwar auch dort, wo bisher die Haltung von Kleintieren verboten war. Wer jedoch nun einen Kleingarten zu bewirtschaften beginnen will, darf nicht vergessen, daß es weniger darauf ankommt, viel anzusäen und zu pflanzen, sondern vielmehr darum, möglichst hohe Ernte von guter Qualität zu erzielen.

### Lösung der Verwertungssperre für Liegenschaften

Durch VO. des Ministrats für die Reichsverteidigung vom 31. 10. 1939 ist die bisher auf Grund der VO. vom 1. 2. 39 bestehende Verwertungssperre für Liegenschaften und bewegliche Sachen in weitem Umfang gelöst worden. Auf Antrag des Grundstückseigentümers, des Schulziners oder des Gläubigers können die bisher einstweilen eingesetzten Versteigerungsverfahren auf Grund der allgemeinen Vorschriften fortgesetzt werden; nur auf besonderen Antrag kann das Volksgerichtsgericht weiterhin das Verfahren einstellen lassen, wenn dies im Interesse eines Beteiligten geboten erscheint.

Die Verwertung demagogischer Sachen ist nunmehr wieder uneingeschränkt zulässig, sofern nicht die allgemeinen Vollstreckungsvorschriften eingreifen. Insbesondere in Sicherheit, daß in Fällen, in denen wie z. B. bei Land- und wehrwirtschaftlichen Erzeugnissbetrieben und bei zum Wehrdienst Einberufenen eine besondere Schwierigkeit besteht, auch nach dem gelösten Vollstreckungsnotrecht eine ausreichende Sicherheit gegen unbürokratische Vollstreckungen gegeben ist. Hervorgehoben ist aus dem Inhalt der VO., daß nunmehr der allgemeine Vollstreckungsdienst auch für die Verwertung von Sachen gilt, die auf Grund gesetzlicher oder vertraglicher Pfandrechts mit Besitzung belegt worden sind.

### Gustav-Adolf-Gedenkfeier in Lüben

Gründe der Reichsregierung und der schwedischen Gesandtschaft.

Wie alljährlich stand auch jetzt wieder am 6. November in der Gustav-Adolf-Stadt Lüben eine würdige Gedenkfeier für den großen schwedischen König statt. Nach einem Sonntagsamt in der Gustav-Adolf-Kirche versammelten sich die Teilnehmer

am Gustav-Adolf-Denkmal zur Kranzniederlegung. D. a. legten Regierungsvorstand Dr. Sommer als Beauftragter des Reichsministers des Innern Dr. Fried einen Kranz namens der deutschen Reichsregierung nieder und der schwedische Oberst Axel Danielsson als Vertreter der schwedischen Gesandtschaft in Berlin. An den König von Schweden und an Reichsminister Dr. Fried wurden Grußtelegramme übermittelt.

### Indien gegen England

Wohlhabender Bruch zwischen den indischen Nationalisten und London

Die „Gazzetta del Popolo“ meldet aus London, daß es zwischen der britischen Regierung und den indischen Nationalisten zu einem vollständigen Bruch gekommen sei. In Londoner Kreisen der indischen Nationalisten habe man bis zum letzten Augenblick geglaubt, daß es möglich sein werde, ein völliges Scheitern der englisch-indischen Zusammenarbeit zu verhindern, doch müsse diese Hoffnung nun mehr als endgültig begraben werden.

Die Kundgebung des britischen Bistums, so schreibt das Blatt weiter, sei in Indien mit Wahlen und Feindseligkeit aufgenommen worden. Der Briefwechsel zwischen den Leitern der verschiedenen indischen Parteien und dem Vizekönig habe gezeigt, wie tief der Abgrund zwischen den beiden Auffassungen sei. Die Haltung des Vizekönigs habe nicht nur die Billigung des indischen Kongresses, sondern auch der großen Mehrheit der öffentlichen Meinung Indiens gefunden.

### Gandhi fordert Wahlen

Nach einer Meldung des Londoner Rundfunks soll Gandhi die sofortige Wahl der konstituierenden Versammlung Indiens verlangt haben.

Pandit Nehru erklärte, der Zusammenbruch der Verbündeten zwischen der britischen Regierung und den indischen Nationalisten sei auf die grundlegende Gegenläufigkeit zwischen der britischen Regierung und der Kongreßpartei und nicht, wie dies in einer englischen amtlichen Darstellung behauptet werde, zwischen Kongreßpartei und der Moslem-Liga zurückzuführen.

### Niederlands Schiffsverkehr fast stillgelegt

Die britischen Seeräubermechthaben haben dazu geführt, daß jetzt die pessimistischen Erwartungen der Niederländischen Schiffsvereinigung im Oktober noch übertroffen wurden. Vergleicht die Zahl der Schiffe, die im September in Rotterdam einfuhren, noch 412, so sank im Oktober auf 287 mit einer Gesamttonnage von nur 683 599 Tonnen. Im Vergleich zum Oktober 1938, in dem 1338 Schiffe mit 2 003 612 Tonnen in Rotterdam einfuhren, bedeutet das einen Rückgang des Schiffsverkehrs um rund 72 Prozent. Der „Telegraaf“ bringt diese Tatsache unter der großen Überschrift „Niederland schwer getroffen“.

### Der 9. November im Rundfunk

Programm für alle Reichsleiter

- 6.00: Sieber und Märkte der Bewegung. Der Marsch der SA. Standarte 1 (Hans Eberhard Molotowski).
- 8.00: Aus Bönn: Musik am Montag.
- 9.30: Aus Frankfurt: Und sind Alles die Stufen der Heldenherrlichkeit? Feierstunde zum 9. November.
- 10.00: Deutsche Meister.
- 11.00: Aus Frankfurt: Hammermusik. Toto für Klavier, Molino, Violoncello, c-Moll. Werk 1, Nr. 2. Von Ludwig van Beethoven. Das Pfeifer-Trio des Reichsleiters Frankfurt.
- 11.30: Aus Frankfurt: Heldische Tiere. Werke von Gerhard Schumann, Symphonische Musik von Franz Philipp. Die Rundfunkspielstätte der Reichsleitungsführung, der Chor und das Große Orchester des Reichsleiters Frankfurt.
- 12.00: Aus Hamburg: Musik am Mittag. — Dazwischen.
- 12.30: Nachrichten des Drahtlosen Dienstes.
- 14.00: Nachrichten des Drahtlosen Dienstes.
- 14.10: November-Melodie.
- 15.30: Und sie haben doch gesiegt. Lied und Musik der QJ.
- 16.00: Aus Leipzig: Konzert des Gewandhausorchesters. Union Robben (Klavier). — Dazwischen 17.00: Nachrichten des Drahtlosen Dienstes.
- 18.00: Marschmusik. — Dazwischen: Berichte.
- 20.00: Nachrichten des Drahtlosen Dienstes.
- 20.15: Politische Zeitungs- und Rundfunkschau.
- 20.30: Richard Wagner.
- 22.00: Nachrichten des Drahtlosen Dienstes.
- 22.15: Otto Dobrindt spielt.
- 24.00: Nachrichten des Drahtlosen Dienstes. — Ans. 112.
- 1.00: Nachtmusik (A. G. Boden).

zum Weiterreiten. Ziel: Schloß Marckeben, das für die kommenden Tage wegen seiner günstigen strategischen Lage mit viel Einquartierung zu rechnen batte.

„Wir sind zur Erfüllung bestimmt!“ Der Mittelmeister führte sein Pferd. Instinktiv schlug er den Weg nach Heidkühnen ein.

Wie selbstverständlich ging Lite neben ihm her. Sie trug ein wenig Schweiß vor dem großen ernsten Mann neben sich. Aber konnte sie sich jetzt allein lassen? Mit zweipfälzigen Gesäßen mochte er kämpfen. Der Verlust des Bruders traf ihn schmerlich, der Verlust des Vaterherbes bedeutete ihm Gewinn.

Gustav von Plessow hörte nicht den Schritt neben sich. Er hatte mit Leib und Seele diesen mehrjährigen Erfundungsritt übernommen, schon um Heidkühnen wiederzusehen. Und wie sich jetzt direkt hinter dem See daß welche langgestreckte Schloß aus dem Grün des Parkes hob und die Ehrentümmlchen zart die zwölfe Minutenstunde bimmelten, fühlte er etwas Hartes in seiner Leiste. Vor zwei Tagen noch waren seine Leute in einem nördlichen gelegenen Stück Grenze eingezogen worden. Da hatte es die ersten Kämpfe mit dem breit heranziehenden russischen Regimentern gegeben, die an Zahl bei weitem überlegen. Zum erstenmal war deutscher Boden Schritt für Schritt umkämpft worden. Auf den Straßen rollten die ersten deutschen Fließlingswagen. Schloß Heidkühnen aber lag noch in tieffsem Frieden. Nur, daß der ältere Bruder ihm nicht in seiner gemütlichen Selbstverständlichkeit entgegentrat. Die Fensterläden waren nach der Seite zum See alle zugeschlagen. Die Bahne wehte vom Dach aus langem Trauerflor.

Lite wußte nicht, ob sie noch weiter als bis zum Portal gehen durfte. Sie wollte sich heimlich wegziehen, den kleinen mutigen vierbeinigen Freund auf dem Arm. Da drehte sich Mittelmeister von Plessow lächelnd um, seine blauen harten Augen schauten sie streng an. „Sie bleiben, Komteß. Sie haben mich heute zuerst auf eigenem Grund und Boden begrüßt.“

Die Dienerschaft des Schlosses mochte vollzählig auf dem Feld arbeiten. Keiner merkte es, daß der Erbe ihr ein paar Stunden heimgesommen. Die Räume dienten Totenruhe. Nach alter Sitte hatte man sämtliche Spiegel verhangen. Groß Ottos Schreibstuhl war mit einem riesigen Krantz von Sommerblumen völlig bedekt. Darüber hatte man ein Bild des Gefallenen gehängt mit einem Efeukranz umwunden. (morti. solat.)

### Die Liebe des Haupmanns Profassow

ROMAN VON GEORG CONRAD

VERLEGER-RECHTSCHUTZ DURCH VERLAG OSKAR MEISTER, WERDAU

(12. Fortsetzung)

Dieser Krieg ist allein schon grausam, weil das Kind, unser Komteß, oben sitzt, von Eltern und Brüder verlassen, schwalt die Verwalterin. Mirko aber wiegte abweisend den Kopf. „Unser Komteß ist seit heute kein Kind mehr. Sie ist in die Fustkästen ihrer Ahnen getreten. Wir können uns an ihrer Haltung alle ein Spiel nehmen.“

Lite hörte nicht Bedauern und Achtung. Sie wuchs in dieser Stunde näher mit Marken zusammen als die siebzehn vergangenen Jahre ihres Lebens. Waldi auf dem Schloß, hörte sie in ihrem Zimmer auf einer der großen alten geschnittenen Trüben und schaute über den See hinaus dem Wald entgegen, der des Landes Geheimnis hütete. Sie hörte sie an diesem Tag alle die Gänge geben: Den Ahnen, der hier als erster mit Land belebt wurde, die Ahnfrau, deren Mut sie in Männerkleidung an der Front kämpfen ließ, der Oheim, der vor den Spiegeln lählen fiel. Sie schritten durch die Gänge und Räume, pochten an die Türe und standen vor ihr. Verpflichtend.

Da erhob sich das Mädchen wie unter einem Zwang, ging auf den Schreibtisch zu und entnahm seinem Geheimfach den Brief Wossi Petrowitsch. In kleine Flecken zerriß sie ihn, hielt diese über die Flamme einer Kerze. „Du brauchst im Spätherbst nicht wiederzukommen, Wossi Petrowitsch, wir sind von deute ab Feinde.“ Die Flamme griff nach den Fingern, die die Papierflocken hielten. Es schmerzte, aber es durste nach dem Papier nichts mehr übrig bleiben. Erst dann fand das Mädchen Ruhe und schlief den Schlaf einer Jugend, die den Tag über fleißig geschafft und sich dabei vielleicht etwas über Gebühr angestrengt.

\* \* \*

Der Inspektor von Heidkühnen überbrachte die Trauerbotschaft selbst: Graf Otto von Plessow war als

einer der ersten im Westen gefallen. „Heidkühnen hat jetzt einen neuen Herrn!“ Der Mann erhob sich. „Mittelmeister von Plessow ist der nächste und einzige Erbe.“ Der Inspektor dämpfte die Stimme. „Das Schicksal hat es gut mit ihm gemeint. Er war dem Blut nach immer der berechtigte Erbe.“ Eine kurze Verneigung gegen Lite, dann ging der Mann. Der neue Herr sollte nicht über Säuigkeit klagen.

Die Straße verschwamm im Stand. Unerträglich brannte die Sonne. Waldi schnaubte lechzend nach einem Tropfen Wasser. Ihm zuliebe bog Lite vom Feldweg zum See ab. Es war der nächste Weg nach Heidkühnen. Glänzend rote in der Sonne ein Grenzstein auf, den rauschende Ahnen hier gelegt. Das Mädchen setzte sich einen Augenblick. Da ließ sie, was allzu nahe, keiner konnte wissen, ob es den Russen nicht einfach, gerade an diesem schlechten geschwitzten Punkt durchzubrechen.

Die Straße verschwamm im Stand. Unerträglich brannte die Sonne. Waldi schnaubte lechzend nach einem Tropfen Wasser. Ihm zuliebe bog Lite vom Feldweg zum See ab. Es war der nächste Weg nach Heidkühnen. Glänzend rote in der Sonne ein Grenzstein auf, den rauschende Ahnen hier gelegt. Das Mädchen setzte sich einen Augenblick. Da ließ sie, was allzu nahe, keiner konnte wissen, ob es den Russen nicht einfach, gerade an diesem schlechten geschwitzten Punkt durchzubrechen.

Die Rasse aufgeprungen. Es mußten Werde sein. „Die Russen sind es nicht!“ stellte sie beruhigt bei sich. Sie strammten ihren nur preußischen Regiments. Sie schüttelte den Stand von dem Rock. Noch ehe sie sich das Haar aus der erhöhten Stirne streichen konnte, schüttelte sie aus der anrückenden trappelnden Staubwolke eine Schar deutscher Soldaten. An ihrer Spitze Mittelmeister Gustav von Plessow. Rückartig hielt er vor dem Mädchen. Sein Gesicht war noch dunkler und ernster als sonst. Lite erschrak beinahe. Und doch: Gustav von Plessow war ihr in diesem Augenblick schlechterhin der deutsche Soldat, dessen starkem Arm man vertraut die Heimat anvertrauen konnte. Sie streckte ihm die kleine Hand entgegen. „Willkommen, Herr Mittelmeister!“

Der Mann sprang ab, gab den anderen das Zeichen



Wissenschaftler bestimmen die Art und Menge der Nährstoffe, die Pflanzen benötigen. Diese Wissenschaft叫作“Botanik”. Ein weiterer Bereich der Botanik ist die „Pflanzengenetik“, die die Vererbung von Merkmalen untersucht. Eine dritte Gruppe von Wissenschaftlern beschäftigt sich mit der „Physiologie der Pflanze“. Sie untersuchen, wie Pflanzen Energie aus dem Sonnenlicht schöpfen und wie sie Wasser und Mineralien aus dem Boden aufnehmen. Eine vierte Gruppe von Wissenschaftlern beschäftigt sich mit der „ökologischen Botanik“, die die Beziehungen zwischen Pflanzen und anderen Organismen sowie zwischen Pflanzen und ihrem Umwelt untersucht.

Botanik ist eine sehr praktische Wissenschaft, die in vielen Bereichen Anwendung findet. Ein Beispiel ist die „Agrarbotanik“, die die Anbau- und Erntetechniken für Getreide und andere landwirtschaftliche Produkte optimiert. Eine weitere Anwendung von Botanik ist die „Medizinische Botanik“, die Pflanzen für ihre Heilwirkung nutzt. Eine dritte Anwendung ist die „Industrielle Botanik“, die Pflanzen für die Herstellung von Chemikalien und Bioprozessen benutzt. Eine vierte Anwendung ist die „Botanik der Naturräumlichen Regionen“, die die Pflanzengesellschaften verschiedener Regionen untersucht.

Botanik ist eine sehr interessante und spannende Wissenschaft, die uns viel über die Welt der Pflanzen und die Wege ihrer Entwicklung und Anpassung an verschiedene Lebensräume erzählt. Sie hilft uns, die Natur besser zu verstehen und sie besser zu schützen.

prosperstet, und es sei zu befürchten, „weil, wie berichtet wird, die Einwohner dieses Orts von Jahren zu Jahren nicht verarmen, also daß viele unter der Bürgerhaft das Brauen einstellen müssen, daß inskunstig der Vorteil noch geringer sein werde, zumalen wenn anstatt der izzigen ganz baufälligen Pfanne, die dem Bericht nach, kaum noch ein Jahr brauchbar ist, eine neue vor 400 bis 500 Taler angeschaffet werden sollte, darzu das Kirchvermögen nicht zuteilbar würde, welches durch gesührte Kirchen-, Pfarr-, Diaconats- und Schulgebäude sehr geschwächet worden, über dieses auch annoch ein und anders an der Kirche, Thurm, Geiger u. a. zu bauen ist. Bei solhaner Bewandtnis erachte ich meines wenigen Orths unmöglich der Verkauf der Braupfanne der Kirche zu Wilsbruf mehr zuträglich als schädlich sein wird, welches ich hiermit gebotsamst berichten wollen, verharrend Ew. Excellenz, Hoch Ehrwürb. u. Hoch Edlen Herrlichkeit gebet- und dienstschuldigster Christoph Schrader. D.

Dem Briefe liegt bei: Extract aus denen übergebenen Rechnungen von anno 1688 bis anno 1694 inel. also von

1688—89	ist die Kirche dem Vorsteher schuldig geblieben	5 Schod 30 Gr. 10 J.
1689—90	schuldig geblieben	9 Schod 13 Gr. 6 J.
1690—91	hat die Kirche Überschuss gehabt	5 Schod 7 Gr. 3 J.
1691—92	ist die Kirche wieder rest geblieben	3 Schod 37 Gr. 6 J.
1692—93	rest geblieben	5 Schod 57 Gr. 3 J.
1693—94	hat die Kirche Überschuss gehabt	50 Gr. 3 J.
Sind also in diesen 6 Jahren nicht mehr als zwey Jahr, da die Kirche etwas		

Nach längeren Verhandlungen kam am 8. April 1895 ein Kaufvertrag zu-

Seit hiermit wissende, sonderlich denen es nötig, daß obzwart wohl die Kirche vor unbedachten Sächten die Brau-Pfannen aus ihren Mitteln geschafft und in bauflichem Wesen allstets erhalten und nach Ausweitung der Rechnungen von jedem Gebäude Bier einen gewissen Zins genommen. Weil nun derselbe vielmehr nicht so viel betragen, daß die Pfanne und das Braugerät in dasselben wesen erhalten, ja wohl gar 8, 10, 12 und 15 Thaler mehr Ausgabe als Einnahme, geschweige einigen ruhen von dem darinnen stehenden Capitale in sehr vielen Jahren her zu nehmen gewesen, weswegen der armen Kirche lauter Schaden hieraus entstanden, auch nicht abzusehen und zu finden gewesen, wie solcher abgewandt und einiges Luerum (Gewinn) geschafft werden können, in betracht die Brau-Nahrung sich alle Jahre abgeschnitten und dem Stedlein das sonst gehobte ausschrotten des Bieres, da die umliegenden Dorfschaften sich derselben anderwerts erhoblet, neue Brauhäuser zum Theil selbst angerichtet und sonst usf allewegen entzogen, überdies auch der Braukraus Zins, da ist kaum die Helfste gegen vorige Zeit gedreuet wief, zu erhöhen nicht mehr möglich gelchienden, bevoras derselbe ohnedies von Zeit zu Zeit gesteigert; und doch der erhöhte Zins keineswegs erreicht worden, aus welchen erheblichen und andern Ursachen, absonderlich, da die Pfanne sehr alt und deswegen wohl gar sonst eine neue fertigen zu lassen vorkommen, nach vorbergehender genauer Überlegung, ratschlagung und erfolgter wohlbedacht und zwar mit ausdrücklichen Consens des Collatoris, des Hoch- und Reichsobhorenen Herrn Hanns Dietrich von Schönberg usf Wilhdtuf, Sr. Thurn Durchl. zu Sachsen hochbestallten Cammer-Hunders, u.

Die Befreiungskriege und die Revolutionen der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts waren die entscheidenden Faktoren für die Entwicklung des sozialen Kapitalismus in Deutschland. Die Industrialisierung und die urbanisierende Wirtschaftswelt schufen eine neue soziale Basis für die Arbeiterschaft. Die sozialen Verhältnisse änderten sich grundlegend. Der Übergang von einer ländlichen, landwirtschaftlichen Gesellschaft zu einer industriellen, städtischen Gesellschaft brachte neue soziale Strukturen mit sich. Die Arbeiterschaft wurde zu einer wichtigen sozialen Gruppe, die durch ihre Tätigkeit in den Fabriken und Betrieben einen wichtigen Beitrag zur wirtschaftlichen Entwicklung leistete. Die sozialen Verhältnisse änderten sich auch im Bereich der Politik und der Gesellschaft. Die Befreiungskriege und die Revolutionen der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts führten zu einem gewissen Maß an politischer Freiheit und Selbstbestimmung. Die Befreiungskriege und die Revolutionen der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts waren die entscheidenden Faktoren für die Entwicklung des sozialen Kapitalismus in Deutschland. Die Industrialisierung und die urbanisierende Wirtschaftswelt schufen eine neue soziale Basis für die Arbeiterschaft. Die sozialen Verhältnisse änderten sich grundlegend. Der Übergang von einer ländlichen, landwirtschaftlichen Gesellschaft zu einer industriellen, städtischen Gesellschaft brachte neue soziale Strukturen mit sich. Die Arbeiterschaft wurde zu einer wichtigen sozialen Gruppe, die durch ihre Tätigkeit in den Fabriken und Betrieben einen wichtigen Beitrag zur wirtschaftlichen Entwicklung leistete. Die sozialen Verhältnisse änderten sich auch im Bereich der Politik und der Gesellschaft. Die Befreiungskriege und die Revolutionen der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts führten zu einem gewissen Maß an politischer Freiheit und Selbstbestimmung.

Zu unterscheiden ist Mälzer und Brauer, Malzen und Brauen.  
Unter dem Mälzen versteht man die Verwandlung der Gerste in Mais. Sie besteht in einer künstlich hervorgerufenen Reimung, bei der ein Stoff (Diastase) erzeugt wird. Er verwandelt das Stärkemehl der Gerste in lösliche Stoffe (Kohlehydrate, besonders Maltose). Auch der Geschmack des späteren Bieres wird durch Stoffe, die beim Mälzen entstehen, verbessert. Das Mais wird geschrotet und mit Wasser vermischt (gemaistet). Ein Teil des Maises löst sich dabei im Wasser auf, er wird durch Filtern von den unlöslichen Bestandteilen getrennt. Die gelösten Teile sind die Würze, die unlösbar die Treberen, die als Viehfutter weiter verwendet werden. Die Würze wird gekocht, dadurch verdampft ein Teil des Wassers, und die Lösung wird konzentrierter. Hopfen wird ihr beigefügt. Nach der Abkühlung der Würze wird Hefe zugesetzt und die Lösung dadurch in Gärung gebracht. Der Zucker wird dabei teilweise in Alkohol und Kohlensäure zerlegt. Die Hauptgärung erfolgt im Gärkeller, ein schwaches Nachgären im Lagerkeller. Verwendet wurde in erster Linie selbstgebaute Gerste, hin und wieder auch selbstgezogener Hopfen; 1616 kaufte ein S. Trautmann<sup>11</sup> einen Garten nebst „der Hopfslangen“. Im O. der Stadt gab es einen „Hopfenweg“. In den meisten Höhlen aber mag der Hopfen eingeführt worden sein, aus Böhmen und Bayern. Im Stadtgraben Nr. 22 wohnte 1840/43 ein Hopfenhändler Georg Pöselmann, der „zu Anfang der fünfzigter Jahre an den an der Nossener Straße gelegenen Scheunen, am Kirschberge und am Hüxendorfer Wege Hopfenbau begann“<sup>12</sup>. Ein Hopfenhändler Schramm war 1835 nach Amerika ausgewandert. Der hochbeladenen Hopfenfuhr des Fuhrmanns Thomas aus Meissen fiel letzten Endes unser Freiberger Torhaus zum Opfer<sup>13</sup>.

Mälzer und Brauer mußten vor Dienstantritt einen Eid schwören:  
Ich, Christof Großl, Mälzer in Wilsdruff (Martin Friedrich, Brauer in  
Wilsdruff) schwörte hiermit zu Gott dem Allmächtigen einen leiblichen Eid, daß  
ich bei Ausmelzung der Getränke den Schutt jedesmal albhier (in Abbrauung  
der Biere alhdier mich mit dem Guss) noch den Gerichten Melzlosen richtig  
in Obacht nehmen und dabei niemand keinen Unterschleiß gesatteln, auch mich  
davon weder durch Freundschaft, Geschenke noch einige andere Ursache abhalten  
lassen will, so wahr mir Gott helfe und sein heiliges Wort durch Jesum Christum.  
Einen Einblick in das Brauwesen gewährt uns die Brauordnung

v. J. 1669<sup>te</sup>, bearbeitet von † Dr. Hirsch-Dresden:  
Den 2. Sept. 1669. Auf dem Rathause allhier zu Würzburg

It von denen Rath und gerichten, von denen sambtlichen Brauberechtigten allhier, bes Bierbrauens halben diese abred und ordnung zu halten, getroffen werden.

Wen kein Wüsten-Blitz mehr schreckt, kann nicht mehr gescheitert sein.

Was kein tüchtiges Bier mehr allhier vorhanden, so soll soban wiederumb zu brauen angefangen jährlichen drei Tage uf Walpurgis damit usgehört, daß Brauen als beschlossen werden.

— 11. SSB 1926/90

<sup>11</sup> *ibid.* 1926/99.  
<sup>12</sup> *Borwer, Chronik v. R.* T. 70.  
<sup>13</sup> *ibid.* III/42.  
<sup>14</sup> *SZB* *Borweder Schule*, *Blatt 2*, 973130 – 973131 – 973132 – 973133.

11 索思 1926/99  
12 索思 1926/54

<sup>12</sup> Berwell, G  
<sup>13</sup> 59, III/42

卷之三

<sup>10</sup> *Natsardživ Wileštrusji Abt.* I *Abdjan.* IX *Rr.* 1.

## Es wird geschafft!

„Das wird geschafft! Wäre ja gelacht, wenn das nicht klischen sollte“, meinte Herr Krause zum Nachbarn, Herrn Schulze, als dieser sich besorgt erkundigte, ob diesmal wohl das Spendenauftreten des WSB etwas zurückgehen würde; es schien doch immerhin die Pfundspenden-Tage.

Wie es geschafft wird, daß nämlich das Auftreten nicht zurückgeht, sondern sogar noch erfreulich steigt, erzählte Herr Krause dann auch. „Führer“ — so sagte er — „seien Sie, da geben wir alle im Monat, abgesehen von den Strafensammlungen usw., einmal zum Eintopf, und dann einmal die Pfundspende. Und diesesmal nun, im Kriegswinterhilfswerk, da geben wir eben am Opernsonntag, der ja an die Stelle des Eintopftages getreten ist, mehr als das doppelte. Im Grunde bleibt es ja gleich, ob man in einer oder in zwei Raten spendet. Und da wir im Kriege erst recht wirklich opfern, um uns unserer Heiligkeiten und Marineblauen droschen würdig zu erweisen, kommt mit dem einen Opfer sogar noch mehr zusammen.“

Herr Krause blieb Herrn Schulze triumphierend an. Weiß, das war das Ei des Kolumbus. Und nicht nur Herr Schulze begriff diese einfache Rechnung, alle anderen Volksgenossen taten dasselbe und werden daher am kommenden Opernsonntag des deutschen Volkes für die ausfallende Pfundspendenanmietung mitgehen! Herr Krause wird auch diesesmal Recht behalten: Wir werden es schaffen, glänzend sogar! Jeder Opernsonntag ist eine Schlacht des großen Wintersfeldzuges, den die Heimat gewinnen muß und wird!

## Jahrepreisermäßigung zum Belohnung Verwundeter

Die Deutsche Reichsabteilung gewährt ab 15. November folgenden Angehörigen deutscher Teilnehmer am gegenwärtigen Krieg eine „Jahrepreisermäßigung von 50%“. S. zum Beispiel der in ärztlicher Pflege befindlichen Verwundeten oder Kranken und zur Teilnahme an der außerhalb des Heimatortes stattfindenden Beerdigung von verstorbenen deutschen Teilnehmern am gegenwärtigen Krieg: a) den Eltern, Ehegatten, Kindern, Geschwistern und Verlobten, auch Stiefeltern oder Kindern und Adoptiveltern oder Kindern; b) Großeltern, Enkelkindern, Schwestern und Brüdern sowie Geschwistern der Chef der Kriegsteilnehmer. Angehörige unter b) erhalten die Jahrpreisermäßigung nur, wenn sie die unter a) genannten nächsten Angehörigen vertreten weil diese nicht mehr leben oder aus besonderen Gründen nicht reisefähig sind. Die Entfernung für die einfache Fahrt muss mindestens 50 Kilometer betragen. Bei Benutzung zulässigster Züge sind die vollen Zuflüsse zu zahlen. Kinderheimmittele, die nicht in der Lage sind, das ermäßigte Jahrgebot zu zahlen, können von den NSB-Dienststellen Gutscheine erhalten, gegen deren Vorlage am Fahrkartenschalter das Fahrgeld geltend wird. Die erforderlichen Angaben zur Inanspruchnahme der Ermäßigung sind in einem der Fahrkartenausgabe vorzulegenden Antrag von der Polizeibehörde zu bezeichnen.

**Geldpostbriefe für die Ortschronik.** Der Reichsinnenminister hat den Gemeinden die Anlegung einer Ortschronik zur Pflicht gemacht. Der Führer dieser Ortschronik kommt dem Verstand des Krieges eine besondere Bedeutung zu, wie der Deutsche Gemeindetag in seinem Organ „Der Gemeindetag“ hervorhebt. Die Chronik soll späteren Geschlechtern auch ein getreues Bild vom Leben der Gemeinde während der Kriegszeit überliefern und die Einbrüche und Einwirkungen des gewaltigen Kriegsschreibens festhalten. Daneben müssen die Arbeiten und Erfolge des Kriegswinterhilfswerkes, des freiwilligen Arbeitseinsatzes usw. aufzuschreiben werden. Ebenso sollen besonders auffällige Geldpostbriefe in der Ortschronik Aufnahme finden. Die Führung einer besonderen Kriegschronik neben der bisherigen Ortschronik erscheint bei dem allgemeinen Charakter der Ortschronik nicht erforderlich.

**Eine Bitte, die sicher Verständnis findet.** Im Zusammenhang mit der Anordnung über Papierersparnis wurde an die Geschäftsleute mit Ladenbetrieb die Weisung gegeben, den Papierverbrauch auf das Notwendigste zu beschränken. Schon vor einigen Monaten ging aber auch an das einlaufenende Publizum die Bitte, keine unnötigen Einpäckungen im Fleisch- oder Kolonialwarenladen zu verlangen. Einsichtsvolle Hausfrauen haben sich einen praktischen Einkaufstisch beschafft, oder sie wieder hergeholt, und eine Schüssel für Fleisch, Quark oder ähnliche Dinge darin untergedreht. Es gibt aber immer noch Frauen, die Sauerkraut, Fisch oder Leber in der Tüte nach Hause tragen möchten. An alle Hausfrauen wendet sich daher der Einzelhändler nochmals mit der Bitte, für durchfeuchtende Waren ein Gefäß mitzubringen, größere Einkäufe nicht mit dem Einkaufswagen, sondern mit praktischer geräumiger Tasche oder Korb zu erledigen und gut erhaltene Tüten zum nächsten Einkauf mitzubringen. Es liege sich eine Menge Papier einsparen, wenn dieser verständliche Bitte von unseren Hausfrauen volles Verständnis entgegengebracht würde.

**Humor an der Front.** Dieser Tage stand in einer Zeitung eine Stellungserklärung, durch die ein „nettes, ehrliches, selbständiges junges Modell“ eine Stelle in „gutem, fröhlichen Haushalt“ suchte. Auf diese Anzeige ist nun eine Zeitschrift eingelassen, die so recht den Humor unserer Heiligen am Westwall zeigt. Sie lautet: „Betreffend: Stellengejubel. Lieben nettes Fräulein! Da unser Haushalt fröhlos ist, können Sie sofort bei uns „eintreten“! Wir wohnen in einer „Villa“ (Westwall), 500 Quadratmeter Wald- und Parkfläche, sowie 1000 Quadratmeter Himmelblau. Gebührt noch Rücksprache. Vorzüge unseres Angebotes: Unbedingt bombensichere Unterkunft. Siehe auf Schrift und Tritt, 1000 Landserberzen! (Sie hören sie schlagen.) Tanz und Musik im Hause. Sie können sofort kommen (Fräulein wirkt noch angestopft!) Mit den bombensichersten Grüßen... W.“

## Kinderlandverschaltung in vollem Gang

Der Appell der NSB an die Volksgenossen unseres Landes, Freizeitläden für erholungsbedürftige Kinder zupenden, insbesondere für Kinder solcher Familien, deren Ernährer im Felde stehen, hat einen außerordentlichen Widerhall gefunden. Über ein Drittel mehr Säckchen als im Arieschendurchschnitt wurden innerhalb weniger Tage zur Verfügung gestellt! Und schon rollen die Kindertransporte der NSB.

Rund 1500 lachende Jungen und Mädchen reisen in kleineren und größeren Gruppen in der Zeit vom 10. bis 15. November in eine durchschnittlich vierwöchige Erholung. Über 2500 Kinder treffen vom 7. bis 11. November im Bau Sachsen ein, und zwar 900 Kinder aus der Mark Brandenburg in Dresden, Pirna, Chemnitz, Stollberg und Borna; 400 Kinder aus dem Bau Westfalen-Nord in Düsseldorf, Annenberg, Grevenbroich und Kamen; nochmals 400 Kinder aus Westfalen-Nord in Paderborn und Bittorf und 900 Kinder aus dem Bau Baden in Blaustein, Delmen, Blaustein, Aachen und Aachen.

Die Brandenburger Kinder treffen am 7. November, die westfälischen am 9. und 10. und die badischen am 11. November im Bau Sachsen ein.

Schon diese Wiedereraufnahme der Kinderlandverschaltung zeigt, wie sehr die NSB auch und gerade im Kriege ihre Aufgaben im Dienste des deutschen Volkes erfüllt, denn auch die Lüttererholung usw. wird fortgesetzt.

## Etwas lebhafte Tätigkeit im Westen

### Wieder 5 feindliche Flugzeuge zum Absturz gebracht

DRB. Berlin. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt:

Im Westen stellenweise etwas lebhafte Artillerie- und Spähtruppätigkeit.

In Luslämpen über deutschem Hoheitsgebiet wurden am 7. November ein britisches Flugzeug in der Nähe der Wuppermündung, ein französisches Flugzeug bei Böblingen sowie drei weitere feindliche Flugzeuge der Saarlautern abgeschossen.

In den ersten sieben Tagen des Monats November sind neun feindliche Flugzeuge durch unsere Abwehr zum Absturz gebracht worden, während die eigenen Verluste im gleichen Zeitraum zwei Flugzeuge durch Abschuss betrugen. Drei weitere Flugzeuge werden vermisst.

## Ein historischer Tag in Krallau Übernahme der Regierung des Generalgouverneurs auf der Krallauer Burg

DRB. Krallau, 7. November. Am Dienstag hielt der Generalgouverneur für die besetzten Gebiete, Reichsminister Dr. Hans Frank, in Krallau seinen seierlichen Einzug, um auf der historischen Burg seinen Regierungssitz zu nehmen.

Die Stadt Krallau bereitete ihm einen festlichen Empfang und hatte reichen Blumenschmuck angelegt. Kurz vor 18 Uhr traf der Reichsminister mit seiner Begleitung vor den Toren der Stadt Krallau ein, wo er vom Distriktschef, H.-Oberstünder Dr. Wächter, dem Stadthauptmann, dem Polizeipräsidenten und dem Amtschef des Generalgouvernementes empfangen wurde.

Der Generalgouverneur setzte seine Fahrt durch die flaggen geschmückte und durch ein unübersehbares Spektakel von Fahnen, das von schlesischer SA gebildet wurde, zur Burg fort.

Dr. Wächter begrüßte den Generalgouverneur mit einer kurzen Ansprache, in der er ihn als den neuen Herren dieses Landes, dieser Stadt und dieser Burg herzlich willkommen hieß.

Darauf ergriff der Generalgouverneur das Wort und wünschte aus: „Auf Besuch des Führers übernehme ich hier auf der Burg zu Krallau die Regierung des Generalgouvernement. Ich kann nur die Versicherung abgeben, daß auch von diesem Platze aus sowie allübersal in der Nachschub des Deutschen Reiches der Willen unseres Führers das oberste Gesetz und der Inhalt unseres Handelns, die Wohlsohrt unseres Volkes aber und die Sicherung der kulturellen friedlichen Entwicklung aller Kulturröder das letzte Ziel unseres Werkes sind. Wer sich dieser schöpferischen aufbauenden Arbeit unseres Reiches widerstellt, ist verloren. Wer sich ihr einfügt, wird leben, arbeiten und sich entwickeln können. Wir kommen in dieses Land nicht als blindwütige Eroberer, sondern als Garanten deutsch-geschmeidiger, deutsch-festlicher Arbeit. Es ist ein Augenblick von sel tener historischer Größe, daß hier in dieser Burg, die solange das Volkswert eines antideutschen Kampfes war und durch viele Jahrhunderte ein wohlbekanntes Symbol des Rings gegen das Deutschland gewesen ist, nunmehr die Hakenkreuzflagge weht und der Hakenkreuzgeist in die Säle gelangt ist. Doch wir aber hier stehen, verdanken wir unseren Soldaten, die für die Freiheit unseres Volkes den Kampf geführt haben. Denjenigen, die dafür gefallen sind, sei unter dankbarer Erwähnung gesprochen. Aber auch die Tausende von Volksdeutschen, die unter den barbarischen, jahrlängen Untaten entmenschter polnischer Gewaltalte ihr Leben und ihre Gesundheit opfern mussten, auch sie tragen durch ihr Opfer zur Freiheit dieses Landes bei. Auch ihrer gebeten wir.“

Der Generalgouverneur beendete seine Ansprache mit den Worten: „Herr Distriktschef, Ich überbringe Ihnen und Ihren

Strahlensperrung in der Umgebung. Der öffentliche Fahrtweg Freital-Zauderode wird wegen Massensturzes bis mit 12. November für allen Fahrt- und Reiseverkehr gesperrt. Der Verkehr wird auf die Straße Weißig-Freital-Oberdöhlen (Weißiger Straße) umgeleitet.

Bemerkung der Ziegen angestrebt. Der Reichsverband deutscher Kleintierzüchter hat Richtlinien für die Vermehrung der Ziegenhaltung herausgegeben. Wie groß deren Bedeutung ist, ergibt sich daraus, daß die Bestände während des Weltkrieges um 900 000 zugewachsen haben, so daß 1920 rund 4,5 Mill. Ziegen gezählt wurden. 1938 betrug der Bestand im Altreich nur 2,8 Mill. Ziegen. Das heutige Ziel ist, die Bestände zu verdoppeln, also auf rund 5 Mill. Ziegen zu bringen. Die Ziegenhalter sind verzweifelt, keine Milchziegen mehr einzukaufen und überzählige Milchziegen sowie zur Zucht taugliche Lämmer den örtlichen Ziegenzuchtdorfern anzubieten. Ferner müssen alle vorhandenen Ziegen in diesem Herbst belegt sein, damit im Frühjahr die notwendige Nachzucht zur Verfügung steht.

Kaufliste aus den geräumten Gebieten meldet euch! Alle selbständigen Kaufleute aus den geräumten Gebieten, die zur Zeit an anderen Stellen des Reichs untergebracht sind, werden in ihrem eigenen Interesse aufgerufen, sich bei ihrer Betriebsorganisation zu melden, die sich mit ihnen in Verbindung setzen will. Es genügt die Absendung einer Postkarte, die sowohl die Heimatadresse als auch die jeweils Anschrift und die Angabe der Zugangsrichtung zu dem Handelsbetriebe enthält. Diese Meldung ist für die Rückführungen aus Baden zu richten an die Wirtschaftskammer Baden, Abteilung Handel, Karlsruhe, Karlstraße 10, für die Rückführungen aus der Saar-Pfalz, Abteilung Handel, Neustadt/Weinstraße, Schillerstraße 36, für die Rückführungen aus dem Rheinland an die Wirtschaftskammer Rheinland, Abteilung Handel, Köln, Unter Sachsenhausen 4.

Hoffnung Schnapsen... Im 18. Jahrhundert lebte in Görlitz der Physiologe Lichtenberg, der über sein engeres Arbeitsgebiet hinaus ein geistreicher, scharfsinniger Beobachter des menschlichen Lebens war und dessen Aphorismen einen bleibenden Platz in der deutschen Literatur gewonnen haben. Ebenso, wie seine tiefliegenden und zugleich wichtigen Beobachtungen seine Zeitgenossen, unter ihnen Kant, zur Bewunderung hielten, dieken seine Ausprüche auch heute bewirkt Menschen viel Anerkennung. Wie vieles andere ist auch das sehr zutreffend, was Lichtenberg über das Wesen des Lotteriespiels aussagt, wobei er in wenigen Worten den Kern der Sache trifft: Ein Los in der hannoverschen Lotterie kostet 18 Taler und 13 Groschen Glücksbegeld; dieses beträgt täglich eine Auslage von mehr als 14 Pfennigen; soviel verschwendet manche Menschen

Mitarbeitern die Gräfe des Führers. Wir geben ans Werk.“

Dr. Wächter brachte dann ein Sieg Heil auf den Führer aus, das zum ersten Male durch die Räume dieser Burg klang. Die Deutsche Post Ost gab an diesem historischen Tage des Amtsantrittes des Generalgouverneurs für die besetzten Gebiete einen Sonderstempel heraus.

## Deutschland fürchtet nicht den Wirtschaftskrieg

DRB. Rom, 8. November. Die Ankündigung der Erhöhung der Lebensmittelrationen in Deutschland hat im Italien starken Beachtung gefunden und wird allgemein als der Beweis dafür angesehen, daß Deutschland die Auswirkung des Wirtschaftskrieges nicht fürchtet. In den Berliner Korrespondenzen wird übereinstimmend die außerordentliche Bedeutung dieser Maßnahme unterstrichen, die, wie die „Tribuna“ hervorhebt, zu einem Zeitpunkt erfolge, da man im steirischen England die ersten Folgen des Kriegs zu spüren beginne und die englische Regierung sich unter der allgemeinen Misströmung der an fünf Wagen gewohnten kapitalistischen Oberschicht zur Einführung der Lebensmittelrationen entschließe, nachdem der Versuch, die Lebensmittelrivate durch Preiserhöhung einzuschränken, keinen Erfolg hatte. Die vom deutschen Volke mit berechtigter Genugtuung aufgenommene Nachricht, so erklärt „Mornale d'Italia“, sei vielzählig. Zu Beginn der neunten Kriegswoche sei Deutschland in der Lage, auf dem Gebiet der Ernährung der Zivilbevölkerung Maßnahmen angewandt, „die einer großen gewonnenen Schlacht“ gleichkomme. „Trotz der britischen Blockade“, schreibt das angesagte Blatt weiter, „ist Deutschland in der Lage, die Lebensmittelrationen zu erhöhen, während England unter dem Druck der deutschen Gegenblockade beträchtliche Einschränkungen antun muss, d. h. doch während Deutschland dank seiner großen Eisenbahntransporte die eigene Einjuhr garantieren sowie der ausgewählten Handelsbeziehungen, die es mit vielen Ländern unterhält, in der Lage ist, seine Vorräte zu erhöhen. England sich auf Grund der immer häufigeren U-Boots-Angriffe auf die Handelschiffe jedoch überzeugen muß, daß es ihm niemals gelingen wird, das Volk des neuen Deutschland auszuhungern, dessen Reserven ganz andere sind als 1914.“

## „Ein schweres Schuldbrett in der Geschichte des früheren polnischen Staates!“

Vern. Die Schweizer Zeitung „Die Front“ macht auf eine im „Berliner Volksanzeiger“ erschienene Todesanzeige für neue Geistliche der deutschen evangelischen Kirche in Polen und Westpreußen aufmerksam, die von den Polen ermordet wurden. Die Zeitung schreibt dazu, daß die grausamen Verfolgungen der Deutschen im früheren polnischen Staat als ein schweres Schuldbrett in die Geschichte der Polen eingehen würden.

## Die Halifax-Rede Wo bleiben war enttäuschend! Englands Kriegsziele?

DRB. Belgrad, 8. November. Die mit so viel Geschrei angekündigte Rede des Lord Halifax hat in jugoslawischen politischen Kreisen offen enttäuscht, da sie statt der Verlängerung der britischen Kriegsziele nur einen aus der Weltkriegsmappe heroverholten Präjudizialismus drückt. Dass England für eine „neue Welt“ mit einer gerechteren Ordnung lämpft, glauben nicht einmal die engländisch bekannte Kreise. Man findet in Belgrad, daß Halifax wieder einmal um den Kern der Sache in salbungsvollen Worten berungereitet hat und seine ganze Ansprache mehr auf die sentimental Gemüter verschiedener „bürgerlicher“ einflussreicher Gesellschaften in USA abgestellt war, die für die geistige Mobilisierung Amerikas gebraucht werden.

täglich. Wer sich also gewöhnt, Hoffnung zu schnappen und wenn dieses gut bekommt, dem wollte ich auf alle Fälle raten, in die Lotterie zu legen.“ Im übertragenen Sinne gelten diese Worte auch heute in vollem Umfang: wer statt irgendwelcher überflüssiger Ausgaben „Hoffnung schnappt“, erlebt dadurch nicht nur eine Steigerung der Lebensfreude, sondern sieht sich auch durch die reale Aussicht belohnt, mit Hilfe der Nelkenslotterie einmal zu einem plötzlichen Geldgewinn zu kommen.

## Eine tüchtige Schwitkur ist immer gut!

SA. Die Zeit der nassen Witterung ist gekommen, und damit wächst die Anfälligkeit bei Erwachsenen und Kindern. Zeigen sich nur bei einem Familienmitglied Erscheinungen wie Schnupfen, Husten, Halskrämpfe, Fieber, so gibt es, bevor man den Arzt zu Rate zieht, zunächst ein sehr wirkungsvolles Hausmittel: eine tüchtige Schwitkur ist immer gut! Sie treibt die Krankheitseime aus, lockert harten Husten, bringt Erkältungsfieber herunter, lindert Schlußbeschwerden und Halskrämpfe. Am besten sieht man den Patienten in ein helles Bad. Unterdessen richtet man das Bett der wie folgt: zwei bis drei Kopfkissen; der Kopf muß hoch liegen, weil ein Schwinden sonst untrüglich werden kann. Auf das Bettlaken breite man ein Badetuch oder irgend ein anderes großes Leintuch, das so groß sein muß, daß man den ganzen Patienten darin einwickeln kann. Auch muß dieses Tuch das halbe Kopfkissen bedecken. Dann legt man Feder- und andere warme Decken zurecht, bereitet einen heißen Kieleder oder eine weiße Zitronenlimone sowie eine Wärmschale. Der Kranke trinkt den Tee so schnell und so heiß wie möglich, um besten im Baden, liegt dann losen heraus und begibt sich, das vermutet, damit seine Faute an ihn kommt, auf dem Wärmtuch. Der Kranke trinkt den Tee zum Bett. Da nach dem Schwitzen Nachhenden Schüttig anzuzeigen sind, widelt man den Kranken. Wenn die Hände in das ausgedrehte Lein- oder Badetuch. Dabei müssen die Hände gerade am Körper anlegen und die Schultern müssen auch in das Tuch eingewickelt sein. Dann verpackt man ihn regelrecht unter Verwendung von allen nur möglichen warmen Decken, stopft... Seiten fest ein, um keinen Lustzug einzudringen zu lassen. Wärmschale liegt an den Füßen. Bis zum Hals muß der Kranke fest wie ein Paket eingepackt sein; 1-1½ Stunden muß er schwitzen, je mehr das Wasser herunterläuft, desto wärmlicher die Kur. Ab und zu wischst man das Gesicht mit einem frischen Tuch ab. Nach Schluß der Kur muß der Kranke schnell und vollkommen trocken gerieben und der nassen Tücher entledigt werden. Man gibt ihm ein trockenes Handtuch und legt ihn lose eingewickelt auf ein trockenes Lager; denn nun darf er nicht mehr schwitzen.

## Sachsen und Nachbarschaft.

**Siebenlehn.** Todesturz eines Kindes. Ein bedauerlicher Unglücksfall ereignete sich am Montagnachmittag in der Wohnung der Familie H. hier. In Abwesenheit der Eltern, die im Walde eine Fünte Holz eingeschlagen, waren die jüngeren Kinder, darunter auch ein dreivierteljähriges, der Überblick der älteren überlassen. Letzterer lief in einem unbewachten Augenblick vom Sofa und erlitt hierbei einen Bruch der Halswirbelsäule, was dessen sofortigen Tod zur Folge hatte.

**Rosien.** Durch die geschlossene Schranke. Hier fuhr an dem Reichsstraßenübergang auf Bahnhof Deutschenbora ein Motorradfahrer aus Rosien in die geschlossene Schranke, stürzte und blieb bewußtlos auf einem Kreis liegen. Ein nach nähernder Zug konnte rechtzeitig durch Signale eines Stellvertreters angehalten werden. Der Motorradfahrer ist mit einer leichten Gehirnerschütterung und Kopfverletzungen davonkommen.

**Mügeln.** Tödlicher Hirschschlag. Der Geschirrführer Heerd war fälschlich beim Brüten der Herde von einem Tier gegen den Leib getreten worden. An den Folgen dieses Unfalls ist der Vermüllte nunmehr gestorben.

**Grimma.** Verleugnung der Kreisbauernschaft. Die Kreisbauernschaft Grimma, die bislang ihren Sitz in Wurzen hatte, wird mit dem 11. November nach Grimma verlegt. Durch die zentrale Lage im Kreis wird für den Bauer ein wertvolles Erleichterung gebracht. Die Kreisbauernschaft wird vorläufig ihren Sitz in der Gattersburg haben.

**Bautzen.** Zusammenstoß auf der Kreuzung. Zu einem schweren Verkehrsunfall kam es auf der unübersichtlichen Kreuzung Bettinstraße und Straße der SA. Ein Lastkraftwagen befand sich etwa auf der Mitte der Kreuzung, als er von einem LKW so heftig angeschlagen wurde, daß er umstürzte. Der LKW fuhr dann auf den Fußsteig und riss zwei Frauen um, von denen die 46 Jahre alte Friede Körner aus Bautzen unter die Räder geriet und so schwer verletzt wurde, daß sie bald nach der Einlieferung ins Krankenhaus starb. Von den Fahrern des LKW wurde einer leicht verletzt, ebenso auch die zweite Fußgängerin.

**Thalheim.** Diamantene Hochzeit. Berlmelster i. R. Albin Vogler und seine Ehefrau geb. Scherzer konnten das seltene Fest der Diamantenen Hochzeit feiern. Dem Jubelaar wurden zahlreiche Ehrenungen zuteil.

**Zwickau.** Von der Straßenbahn erschoss. Auf der Schneeburger Straße im Ortsteil Alt-Zwickau wurde der invalide Friedrich aus Calnsdorf von einem Straßenbahnwagen angefahren und ein Stück mitgeschleift. Mit lebensgefährlichen Verletzungen wurde Friedrich in das Heinrich-Braun-Krankenhaus gebracht.

**Grimma.** Verdopplung der Spartenanlagen. Radebeu verdeckt sich in diesem Jahr die Spartenanlagen zum Kriegsvatertag 1939 bei der Sparte Grimma gegenüber dem Vorjahr. Es wurden rund RM 15 000 geliefert, ein eindrückliches Zeichen des Vertrauens der Sparte und damit der breitesten Oberschicht zur gesamten Lage.

**Zwickau.** Kreis tödlich verunglückt. Helm überstreichen der Straßenkreuzung Bogen- und Römerstraße lief der 80jährige Posthalter i. R. Hermann Baumann aus Leubnitz bei Zwickau in die Straßenbahn und wurde so schwer verletzt, daß er im Heinrich-Braun-Krankenhaus an den Folgen des Unfalls erlag.

**Siegmar-Schönau.** Tod am Arbeitsplatz. In einem biegsamen Vertrag verunglückte ein Werkzeugmaschinenlehrling an seinem Arbeitsplatz und zog sich dabei so schwere Verletzungen zu, daß der Tod bald nach der Einlieferung ins Krankenhaus eintrat. Der erst fünfzehnjährige stammte aus Ursprung.

**Hohenstein-Ernstthal.** Unfall eines Pferdegeschirrs. Da nur Überzeugungswirkung wurde ein Pferdegeschirr von einem entgegenkommenden Lastkraftwagen gestreift. Ein am LKW vorsitzender eiserner Haken riss dabei dem Pferd des Geschirrs die Halsseite auf. Das Tier mußte sofort abtötet werden.

Anlässlich unserer Vermählung sind uns zahlreiche Glückwünsche sowie schöne Geschenke zugegangen, wofür wir zugleich im Namen unserer Eltern hierdurch herzlich danken.

Wilsdruff, 8. November 1939

Helmut Reymann  
Räte Reymann geb. Benatz

## Lehrling

(Lauftaum als Krankenassistenten) nicht

Allg. Ortskrankenanstalt

Rosien u. Umg.

Zahlst. Wilsdruff.

**MOD.TANZ.** UNTERRECHTS-UNTERLEHRER

Privatekst. u. Einzelstunden beg. lautend (wochen. u. sonnt.) Eigen. Unterrichts-R. Tanzschule MERSE, Freital 2. Weisstr. 2

**Gebhardt's Weinschank, Stadtsparköhle Meissen**

10 Minuten vom Bahnhof Leipzigerstr. 10. Terrasse - Aussicht, Alttorgothische Weinräthe.

**Täglich frischer Most!**

Gig. Weinbergen, Keller, erb. 1. 18. Jahrh. Kinderbelastungen - Blauen - Alten Kleintierzoo. Leipzigerstr. 10. Tel. 2725

Großer bewachter Parkplatz

Haltestelle der Stadtpostlinie Wilsdruff-Meissen

## Auslegematten, Patentmatten

für jedes Bett passend

**Biskup,** Meissen, Heinrichsplatz 7.

Kinderbeharfsbedeckungsdecken- und

Eheleibsdarlehenannahme.

**Altsilber u. Münzen, silberne Gegenstände**

kauzen laufend gegen das

Dresdner Silberwarenabteilung G.m.b.H.

Dresden-W. 16, Hofgartenstr. 22/24



## Polizeiverordnung regelt Sammlung zum G.W.

Seit Einführung des Ernährungshilfswerks (G.W.) bis zum Kriegsbeginn sind in den G.W.-Märkten bereits über 24 Millionen Kilogramm Schweinefleisch und -seit aus Süßkartoffeln erzeugt worden. Nach einer am 1. November in Kraft getretenen Polizeiverordnung sind alle Voraussetzungen für eine wirtschaftliche und restlose Erfassung der Küchen- und Nahrungsmittelerlöse zur Schweinemast geschaffen worden. Es ist damit zu rechnen, daß die Zahl der schon vorhandenen bzw. vor der Herstellung stehenden 1200 G.W.-Märkten in nächster Zeit weiter steigen wird. Dementsprechend wird sich der Beitrag des G.W. zur Nahrungsflözung des deutschen Volkes stetig erhöhen.

Die Bestimmungen der im ganzen Reichsgebiet in Kraft getretenen Polizeiverordnung finden nur in den Gemeinden oder Gemeindeteilen Anwendung, in denen das Ernährungshilfswerk bereits die Küchen- und Nahrungsmittelerlöse zur Schweinemast erfaßt. Hat das G.W. zur Sammlung der Abfälle ausgerufen, dann sind die Haushalte vorständen nach der Polizeiverordnung verpflichtet, ihre Küchen- und Nahrungsmittelerlöse dem G.W. zur Verführung zu stellen und sie regelmäßig in die dafür ausgestellten G.W.-Haussammelstellen zu lokalisieren. Auch die Inhaber von Betrieben, in denen Nahrungsmittelerlöse entstehen, müssen diese nunmehr für das G.W. sammeln.

Die Haushaltsgüter haben die Aufgabe, die vom G.W. genehmigte Sammelstelle zu beschaffen, die bei den Ortsgruppen der NSDAP zu einem angemessenen Preis erhältlich sind. Sie haben weiter für die Ausstellung an geeigneten innerstädtischen Stellen und für die regelmäßige und gründliche Reinigung zu sorgen. Die Polizeiverordnung bestimmt weiterhin, daß Personen, die Küchen- und Nahrungsmittelerlöse zu gewerblichen Zwecken sammeln wollen, eine entsprechende Genehmigung beantragen müssen.

## Arbeitstagungen der Gauaufsichtsstellung Textil

Zur Erörterung der durch die Kriegswirtschaft bedingten Probleme, die innerhalb der gesamten Textilindustrie Sachsen ausgetragen und die für die ländliche Arbeit und Wirtschaft von besonderer Bedeutung sind, veranstaltete die Gauaufsichtsstellung Textil in der Bauwaltung Sachsen der DAZ am Montag und Dienstag Arbeitstagungen in Chemnitz, Am Monat, Reichenbach i. B. und Jitzau.

Auf der Chemnitzer Tagung überdrachte Gauobmann Peitzlich die Gräfe des ländlichen Minister für Wirtschaft und Arbeit, Dr. Lenz. Der Verteiler der Wirtschaftsgruppe Textilindustrie, Hans Croon, Nauen, erläuterte die kriegswirtschaftlichen Maßnahmen in der deutschen Textilindustrie. Alle bisher getroffenen Maßnahmen würden dazu beitragen, die Textilarbeitung während des Krieges noch zu steigern. In den bedeutenden Betrieben an Spinnstoffen komme die vermehrte Einfuhr durch die Niedrigung des Ostens und Südostens Europas. Die geniale Politik des Führers habe einen Durchbruch der Rohstoffsperrre für Deutschland gebracht. Die Verteilung der Rohstoffe werde auf breiterer Basis erfolgen.

Die den Betriebsführern auferlassenen Aufgaben behandelt der Verteiler des Reichsmates Textil, Erwin Voß, Berlin. Der Glaube an den Führer werde Deutschland auch den von England aus aufgeworungenen Krieg siegreich überwinden lassen. Betriebsführer Werner Stöhr, Leipzig, dankte den Rednern für ihre Darlegungen. Die ländliche Textilindustrie habe den Auf des Führers verstanden und werden in praktischer Vollmaßnahmen den ihr gewiesenen Weg in vollem Vertrauen zu ihrer Führung bestreiten. Um Anschluß an die Vorträge beantwortete Dr. Croon Anfragen aus dem Kreis der Betriebsführer und Betriebsobmänner.

## Claus Selzner kommt nach Sachsen

Seit Wochen ist der Reichsorganisationsleiter Dr. Robert Ley an der Inneren Front unterwegs, um in den Säulen der Städte der Arbeit und die schwadende Menschen aufzuladen. Die Nähe der Arbeit zwängt ihn, sich dabei auf die neuen Gebiete und die an den Grenzen liegenden Gau zu bekränken. Das mitteldutsche Gebiet wird in seiner Vertretung der Reichskulturrundfunkleiter Claus Selzner heimisch, der am Mittwoch in Sachsen eintrifft, wo er vier Tage verbleiben wird. In Begleitung des Gauobmannes der Deutschen Arbeitsfront, Peitzlich, und der jeweils zuständigen Betriebsleiter wird er in zahlreichen Betrieben sich über die Sorgen und Nöte, aber auch über die kompakte Einheitsbereitschaft der schwadenden Menschen unterrichten. Überall wird er in seinen Betriebsappellen über die Aufgaben der Kämpfer an der Inneren Front sprechen.

## Konsulatwesen

Gustav Wrede ist zum Königlich Preußischen Generalkonsul in Dresden ernannt worden. Das Exequatur wurde namens des Reiches unter dem 18. Oktober 1939 erteilt.

## Ein täglicher Gruß aus der Heimat

wird Ihrem Angehörigen bei der Wehrmacht sehr viel Freude bereiten. Lassen Sie ihm deshalb täglich das "Wilsdruffer Tageblatt" durch die Feldpost aufsenden. Die Nachladung ist portofrei, sofern eine Feldpostanchrift angegeben wird. Die Bezugsgebühr beträgt monatlich 1,80 RM.

## Bestellschein

Senden Sie ab sofort\* an das "Wilsdruffer Tageblatt" (Bezugspreis monatlich 2,- RM.) durch Feldpost an:

(Dienstgrad)

(Vorname) (Nachname)

(Feldpostanchrift (Feldpostkommission und Feldpostnummer))

Name und Anschrift des Bestellers:

Die Bezugsgebühr \* folgt anbei  
\* Bitte Mitgeteilt zu durchstreichen.

Beim Spenden für den Eintopf denkt stets an die Front und an die Opfer, die sie auch für Dich bringt!  
Gib doppelt für das Kriegswinterhilfswerk!

## Kriegszuschlag ist eine selbständige Steuer

Regierungsrat Dr. Germann vom Reichsfinanzministerium wiederholt sich in der "Deutsche Steuer-Zeitung" gegen die Missverständnisse, daß der Kriegszuschlag nur eine Erhöhung der Einkommensteuer sei. Es liegt zwar an die Einkommensteuer an, sie aber eine selbständige Steuer. Am Grundsatz ist dies ausdrücklich dem Reichsfinanzministerium bestätigt worden.

Die Tarifverschärfungen, die die Einkommensteuer im Land- und Forstwirtschaftsbereich bei der Arbeitszeit für den Kriegszuschlag müssen überprüft werden. Das gilt auch, wenn außerordentliche Belastungen bei der Einkommensteuer berücksichtigt werden. Die Arbeitszeit von 2400 RM für den Kriegszuschlag wird dadurch nicht beeinflußt. Wenn die Veränderung für eine Erhöhung oder Herabsetzung der Einkommensteuerauszahlungen erfordert ist, so wird sich das grundsätzlich auch bei den Bevölkerungsauflösungen auf den Kriegszuschlag aus. Eine Herabsetzung wird jedoch nicht im gleichen Verhältnis wie bei den Einkommensteuerauszahlungen erfolgen können. Schön deshalb nicht, weil der Kriegszuschlag für den ersten Erhebungsjahr 1939 bereit steht.

Der Grundlage, daß der Kriegszuschlag nicht von einer anderen Person übernommen werden darf, gilt nur für das Sozialversicherungsabonnement, nicht dagegen für den Kriegszuschlag zur Einkommensteuer, der zusammen mit der Kapitalertragsteuer im Abzugsverfahren erhoben wird. Der Schuldner der Kapitalertragsteuer und den Kriegszuschlag zur Einkommensteuer zu zahlen, kann die Berechnung von Steuerabzugsberechtigungen nur bei der Steuer erledigen, bei der der Steuerabzug vorgenommen worden ist.

## Schokolade und Lebkuchen auf 23 und 24

Nach einer Bekanntmachung des Landesarbeitsministers werden die bis zum 10. November 1939 zu beziehenden 104 Gramm Tafel-Schokolade oder 125 Gramm Pralinen auf Abchnitt 23 und die 125 Gramm Lebkuchen auf Abchnitt 24 der Nahrungsmittelerlöse an die Verbraucher abgegeben. Kranzbäcker, Lager und vergleichbare beziehen die Waren in der üblichen Weise auf Bezugsschein.

## Sport

### Ranglisten für die Fußball-Rundenspiele

(1 Spiele, 2 gewonnen, 3 unentschieden, 4 verloren, 5 Tore, 6 Punkte)

#### Dresdner Gruppe:

	1	2	3	4	5	6
Kiebitz SB	6	6	0	0	22:24	12:0
Dresdner SC	6	5	1	0	26:4	11:1
Sportfreunde 01 Dresden	6	5	0	1	30:8	10:2
Guts Muts Dresden	7	4	1	2	22:11	9:3
Dresdner SG Dresden	6	3	1	2	19:14	7:5
SV 08 Meißen	5	2	1	2	12:14	5:5
VB 08 Dresden	6	3	0	3	6:14	6:6
SC 04 Freital	7	2	1	4	14:26	7:7
Reichsbahn SG Dresden	7	2	1	4	13:31	5:9
VB Straßenbahnen Dresden	5	0	1	4	10:19	1:2
Südwest Dresden	7	2	0	5	12:23	4:10
Kadeverein BC	7	0	0	7	12:33	0:14

#### Leipziger Gruppe:

	1	2	3	4	5	6
TuB Leipzig	6	6	0	0	27:4	12:0
TuB 99 Leipzig	5	4	1	0	25:8	9:1
Spielvereinigung Leipzig	6	5	0	1	29:12	10:2
Wacker Leipzig	6	4	0	2	21:13	8:4</